

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Anzeigestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk., ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Rathhaustrasse 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Rathhaustrasse
1, den Vermittlungsstellen „Zustellband“, Berlin, Saatenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 144.

Dienstag den 23. Juni 1903.

XXI. Jahrg.

Denkmalsenthüllung in Hamburg.

In Anwesenheit des Kaisers erfolgte am Sonntagabend in Hamburg die feierliche Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. auf dem Platz vor dem Rathhause.

Die Stadt Hamburg hatte sich aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Vom Dammtorbahnhof über den Rathhausplatz bis zu den Landungsbrücken von St. Pauli zog sich eine lange Feststraße mit Trionphbogen, Obelisken, Bannern und Flaggen. Der freundliche Eindruck wurde vollkommen gemacht durch die massenhafte Verwendung von frischem Laub, Tannenzweigen und blühenden Topfgewächsen, besonders Geranien. Vor dem Rathhause war auf erhöhtem Unterbau das Kaiserzelt errichtet, von dem eine große Treppenanlage herabführte. Ihm zur Seite befanden sich große Tribünen, gegenüber das verhüllte Denkmal, dessen weitangelegte Granitbalustraden mit besonderen Bronzegruppen schon am Freitag freilag. Hinter dem Denkmal war die Sängertribüne angebracht. Die meisten Häuser an der Feststraße zeigten reiches Flaggenwunder. Es waren große Vorbereitungen zur abendlichen Beleuchtung getroffen.

Nach 11^{1/2} Uhr morgens lief der Hofzug im Dammtorbahnhof ein. Hier wurde der Kaiser von den Hamburger Bürgermeistern Burchard und Bachmann, sowie von dem preussischen Gesandten v. Tschirsky und Boegendorff und dem holländischen Gesandten Dr. Klugmann begrüßt. Es erfolgte dann die Abfahrt nach dem Festplatz am Rathhausmarkt. In allen Straßen bildeten Schützen, Kriegervereine und eine vieltausendköpfige Menge Spalier. Um 11^{1/2} Uhr trafen der Kaiser, sowie der Bürgermeister auf dem Denkmalsplatz ein.

Die Tribünen waren voll besetzt, ebenso die Fenster und sogar die Dächer der Nachbarhäuser. Unter dem Kaiserzelt waren versammelt der Senat, die Vertreter der Bürgererschaft, die Staatssekretäre Freiherr von Richthofen, von Tirpitz, Kraetke, Minister Müller, der Gesandte von Tschirsky und Boegendorff, der Gesandte Dr. Klugmann, die Bürgermeister von Bremen und Lübeck. Auf den angrenzenden Tribünen hatten das diplomatische Korps, die Behörden, die Geistlichkeit und die Generalität Platz ge-

nommen. Auch der Bildhauer Geheimrath Schilling war hier anwesend.

Der Präsident des Senats geleitete darauf den Kaiser unter das Zelt. 700 Säger von Hamburg und Altona setzten darauf mit dem Weihenlied „Herr Gott, Dich loben wir“ unter Leitung des Komponisten Professor Krug ein. Darauf trat Bürgermeister Burchard vor und hielt eine längere Ansprache, in welcher er dem Kaiser für das Erscheinen dankte und auf den Beginn der neuen, großen Zeit vor drei Jahrzehnten hinwies, sowie auf die Ausgestaltung der Reichseinheit, des Weltverkehrs und des praktischen Christentums unter und seit dem großen Kaiser. Während der Rede fiel die Hülle des Denkmals. Die Ehrenkompanie präsentirte beim Fallen der Hülle. Darauf bestieg der Kaiser eingehend das Denkmal. Bürgermeister Burchard legte an den Stufen desselben einen Kranz in den Farben Hamburgs nieder. Der Kaiser begab sich nach Schluß der Feier zum Hafen, wo an Bord der „Hohenzollern“ eine Frühstückstafel stattfand.

Um 3 Uhr begann bei Regenwetter die Rundfahrt durch den Hafen, wobei Seine Majestät der Kaiser und die Bürgermeister mit ihren Umgebungen auf dem Dampfer „Johannes Dalman“ fuhren. Alle Schiffe hatten Flaggen gala angelegt. Die Fahrt führte bei den Quais der großen Dampfergesellschaften vorbei, durch den Segelschiffhafen nach den neuen Hafenanlagen auf dem ehemaligen Kuhwerder. Der mittlere der drei neuen Häfen, der „Kaiser Wilhelm-Hafen“, war durch eine weiß-rote Schür gepflastert, welche das Schiff mit seiner Majestät an Bord durchschnitt. Der neue Hafen war in seinem ganzen gewaltigen Umfang reich geschmückt. Am Eingange lag als Attrappe ein mittelalterliches Hamburger Kriegsschiff, genannt die „Vunte Ruh aus Flandern“. Nach Beendigung der Rundfahrt ging Seine Majestät um 4^{1/2} Uhr wieder an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Abends fand im Rathhause ein Festmahl statt, bei dem der Kaiser auf eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Burchard mit folgendem Trinkspruch erwiderte: „Es ist mir oft schon die Aufgabe geworden, großen Städten und ihren begehrtesten Bürgern meinen Dank zu sagen; nie fand ich die Aufgabe so

schwer, für das, was ich fühle und was ich gesehen und erlebt habe, den richtigen, den passenden und erschöpfenden Ausdruck zu finden. Wenn ich zunächst als Enkel des großen Kaisers, dessen ehernes Bildniß die Stadt Hamburg soeben enthüllt hat, sprechen darf, so möchte ich mit tiefbewegtem Herzen meinen Dank dafür abstellen, daß Hamburgs Bürgererschaft in so glänzender, großartiger und erhebender Weise den Ausdruck gefunden hat, um ihre Deutschthum und ihre Dankbarkeit dem alten Helden zu bezeugen. Das hat meinem Herzen als seinem Enkel wohlgethan und mich tief gerührt. Zum andern aber kann ich es nicht unterlassen, den wahrhaft überwältigenden Empfang, den mir Groß und Klein, Jung und Alt, Hoch und Niedrig hier hat zu theil werden lassen, hervorzuheben. Die vielen Tausende von Gesichtern, die mir heute entgegengeleuchtet haben, sind Bürger dafür, daß der Gruß mir aus tiefem Herzen und aus bewegtem Gefühl entgegenkam und ich bitte Senat und Bürgererschaft, meinen herzlichsten, tiefgefühltesten und heißesten Dank entgegenzunehmen und der Stadt mittheilen zu wollen. Gewiß, die junge Generation, die heute mit uns das erzene Bild umstehen hat, für sie ist der große Kaiser schon eine geschichtliche Person und die Ereignisse, die sich um seine Persönlichkeit webten, und die Zeit, in der er gewirkt hat, werden schon in den Büchern beschrieben. Ich glaube, daß ich wohl nicht zu viel sage, wenn ich der Vermuthung Raum gebe, daß dereinst in künftigen Jahrhunderten die Ehrfurcht gebietende Gestalt meines Großvaters mindestens ebenso von Sagen umwoben, so gewaltig und hochragend über alle Zeiten im deutschen Volke bestehen wird, wie einst die Gestalt Kaiser Barbarossas. Freilich die jüngere Generation ist jetzt gewöhnt, leichtsinnig das, was wir das Reich nennen, mit dem, was es uns gebracht hat, als etwas Selbstverständliches anzusehen, ohne zu bedenken, was es gekostet hat, bis es da gekommen ist. Und ich glaube, wir erkennen auch hierin wieder den Finger der Vorsehung, wenn wir auf die Ehrfurcht gebietende Gestalt hinstehen, die dort in stiller Haltung vor dem Rathhaus steht, in ihrem Ernst und in ihrer stillen Abgelassenheit des hohen Alters, daß gerade ihn die Vorsehung ausersuchen hatte, um dieses, eines der schwierigsten Werke auszuführen, die Einigung der

deutschen Stämme. Denn niemand konnte sich dem Zauber der Persönlichkeit, der einfachen Bescheidenheit, der herzgewinnenden Lebenswürdigkeit des hohen Herrn entziehen und so war es ihm vergönnt, umgeben von gewaltigen Paladinen, die ihm ergeben, mit ihm arbeiteten, auszugleichen und zu verzeihen, an Härten und scharfen Lagen und immer das Ziel im Auge zu behalten, die Einigung des Vaterlandes. In langer Friedensarbeit, in stiller Werkstatt reiften die Gedanken und fertig waren die Pläne des schon zum Greis gewordenen Mannes, als die gewaltige Aufgabe an ihn herantrat, als er uns das Reich wieder erstehen ließ. Ich hoffe, daß die Hamburger Jugend, wenn sie an dem Denkmal vorbeigeht, nie die Zeit der Vorbereitung vergessen werde, die dieser hohe Herr durchgemacht hat. Mit Recht erwähnten Sie der Zeit Kaiser Wilhelms als einer großen, einer gewaltigen Zeit, gewaltig in ihren Impulsen, mächtig in ihrer flammenden Begeisterung. Meine Herren, ich sollte denken, groß ist auch die Zeit, die uns noch vorbehalten ist. Die Aufgaben, die dem großen Kaiser gestellt waren, sind erfüllt, doch wollen wir nicht vergessen, wenn es uns zuweilen blüht, daß die Aufgaben, die uns gestellt sind, zu schwer seien, was der hohe Herr durchgemacht hat. Vergessen wir nicht, daß er schon nachdenkend und mitleidig Jena und Tilsit gesehen hat, und doch hat er an der Zukunft des Vaterlandes nicht verzweifelt. Von Tilsit ist er nach Versailles gegangen! Ebenso wird es auch in Zukunft bestellt sein; auch unserer Zeit barren Aufgaben. Der große Kaiser mit seinen Mitarbeitern hat die Basis gelegt, den Grundstein zum Gebäude, an uns ist der Ausbau! Darum bin ich der Ansicht und der festen Ueberzeugung, daß auch uns eine große Zukunft bevorsteht, wenn wir nur fest dazu entschlossen sind, sie dazu zu machen. Uns sind auch Aufgaben gestellt, mögen sie nun schwer oder leicht sein, angenehm oder unangenehm, wir haben sie anzufassen, so gut wir eben können mit Darangabe unserer Kräfte, dann werden wir sie lösen, und ich bin fest überzeugt, daß, wie damals, so auch heute es dem deutschen Reich und dem deutschen Volke nie an den richtigen Männern fehlen wird. Deswegen wende ich mich am heutigen Tage an der Stelle, wo ich damals aus

Das Fückschen.

Roman von V. von der Valken.
(Wachdruck verboten.)
(69. Fortsetzung.)

„Sie kennen sie?“ fragte Paul erstaunt.
„Nicht eigentlich — nein“, wich Cartwright verlegen aus, aber —
Eine Droschke kam in raschem Trab durch die Straße und hielt vor dem Hause; beide Männer beugten sich gemeinsam über den Balken.

Der oder die Insassen waren bereits ausgestiegen und im Hause verschwunden. Der Kutcher wendete eben langsam sein Köpfelein, um dem nächsten Halteplatz zuzusteuern. Cartwright ging in das Zimmer, um Renninger eine frische Zigarre anzubieten, und dieser, begierig, das Gespräch über die Gräfin Korbstedt fortzusetzen, hatte sich gleichfalls erhoben und wollte ihm folgen, blieb aber regungslos stehen, als plötzlich die auf den Korridor führende Thür jählings aufgerissen wurde und Monika über die Schwelle trat. Um den Kopf hatte sie ein schwarzes Spitzentuch geschlungen, den einen Arm trug sie in einer Hand, in der andern hielt sie ein kleines, in ein schwarzes Tuch geknüpftes Bündel. Sie mußte sehr hastig die Treppen emporgestiegen sein, denn sie lehnte sich sekundenlang, wie erschöpft und nach Athem ringend, gegen den Pfeiler, während ihre Augen mit angstvoll stehendem Blick den Vater suchten.

„Vater — ach! Du bist hier — verzeih! ich dachte — Du wärst — auf — dem Balkon, — erschrick nur nicht — bitte — es —“
„Mein Kind, mein Fückschen!“

Der Schulreiter hielt sie in seinen Armen und wie vor zwei Jahren, als man sie aus dem Renningerhaus fortgewiesen, so flüchtete sie auch jetzt an seine Brust, drückte ihr Köpfelein fest daran und kämpfte, ihrer Erregung Herr zu werden.

„Was ist denn nur geschehen, Kind, was ist?“ fragte Philipp Cartwright nach einer kurzen Pause.

„Ach, frage nicht, ich bitte Dich darum“, rief sie, mit stehendem Blick zu ihm aufschauend, „ich könnte Dir jetzt doch nicht alles sagen. Nur das eine magst Du wissen: es ist Feuer ausgebrochen im Schloß und ich wäre verbrannt, wenn der Nazi nicht gerettet hätte, der gute, der brave — und gestern Abend“, bei der Erinnerung schluchzte sie laut auf, „ist er gestorben an den schrecklichen Brandwunden. Er hat mich lieb gehabt, Vater, wie keiner mehr in der Welt, außer Dir, er hat mich auch nicht verachtet, wie alle anderen es thun —“

„Nicht alle, Fückschen“, sagte der Schulreiter tröstend.

„Doch, alle, alle!“ rief sie leidenschaftlich. „D. der Nazi hat wohl recht gehabt! Kenn' mir einen, der sich nicht schämte, sich vor aller Welt zu mir, zu uns zu bekennen und dabei zu sagen, daß wir von der „bunten Kunst“ sind?“

„Hier steht einer, Monika, wollen Sie ihm glauben?“

Paul Renninger trat durch die Balkonthür zu den beiden ins Zimmer. Fückschen starrte ihn an wie einen Geist, auch Cartwright schien seine Gegenwart ganz vergessen zu haben.

„Ja, ja, hier steht einer“, wiederholte er fest, noch einen Schritt näher tretend.

Monika entwand sich langsam den Armen des Vaters; mit der gesunden Hand fuhr sie sich über Stirn und Augen, das Spitzentuch glitt von ihrem Haupt, er sah den breiten, schwarzen Verband, der sich über dem linken Auge um den Kopf durch die rothen Loeken wand, sah das vor Erregung bleiche Gesichtchen, die in Thränen schimmernden Augen, und unendliches Weh durchzitterte sein Herz. „Monika, glauben Sie mir doch endlich!“ rief er, „mag ich auch noch so schwer gegen Sie gefehlt haben, belogen habe ich Sie nie. Halten Sie mich einer Lüge fähig, Fückschen?“ fragte er, dicht vor sie hinstretend und seine sprechenden grauen Augen voll zu ihr aufschlagend.

Ihre Blicke ruhten ineinander.
„Nein“, sagte sie endlich leise und senkte die langen Wimpern, aber Paul wandte auch jetzt noch nicht den Blick von diesem süßen, geliebten Antlitz.

„Nun gut, so wiederhole ich Ihnen, daß ich nicht mehr zu jenen Menschen gehöre, von denen Sie eben sprachen und daß ich keinen Augenblick zögern werde, für Sie einzutreten, wenn Sie es mir gestatten, meine Gemeinschaft, meine Zusammengehörigkeit mit Ihnen und mit Ihrem Vater vor aller Welt zu bekennen, wenn — ich die Berechtigung dazu hätte“, setzte er leiser hinzu und seine Stimme bebte, und ohne anzusehen, empfand sie die Macht seiner Augen, die noch immer auf ihr ruhten. Sie wehrte sich gegen diese Macht mit einem erneuten Zusammenraffen alles dessen, was sie jahrelang in ihrem Herzen an

Groll und Bitterkeit gegen diesen Mann genährt.

„Wie mögen Sie sich so weit vergessen, Herr Renninger, Sie, der Sohn und Erbe eines Patrizierhauses, das unantastbar dasteht in seinen Anschauungen und Traditionen?“ sagte sie und wieder zuckte es um den kleinen Mund wie herber Spott, und wieder richtete sich die jugendliche Gestalt kampesmüthig auf.

„Monika — besinne Dich — Herr Renninger ist unser Gast“, sagte Philipp Cartwright begütigend, seine Hand auf ihre Schulter legend; ihre Gestalt sank langsam in sich zusammen.

„Verzeihen Sie!“, sagte sie halblaut.

„Nicht so, Mister Cartwright“, fiel Paul dem Schulreiter ins Wort, „das muß ein Ende nehmen. Gestatten Sie mir eine kurze Ansprache mit Ihrer Tochter allein. — Ich hoffe, es wird dann endlich klar werden zwischen uns — so oder so.“

„Was könnten Sie mir zu sagen haben, wobei mein Vater nicht zugegen sein dürfte?“ fragte Monika rasch in dem alten, trostigen Ton.

„Das zu entscheiden, überlassen Sie, bitte, mir“, entgegnete Renninger bestimmt, während Cartwright auf den Balkon hinaustrat und die Thür hinter sich ins Schloß zog.

Sie waren allein. Fückschen verharrete regungslos; sie hielt sich mit Anstrenge aller ihrer Kräfte aufrecht, obgleich ihre Knie wankten. Die Augen gesenkt, die Lippen fest aufeinandergepreßt, den einen Arm in der Hand, den anderen schlaff herabhängend, die Finger in den Falten ihres Kleides vergraben

Bestem Herzen mich an das deutsche Volk mit einem Nachschrei wendte, auch heute wieder an dasselbe: „Möge es seinen Idealen und sich selber treu bleiben.“ Dann wird es der Granitblock werden, der, wie er draußen den großen Kaiser trägt, so, getreu seinen Traditionen, die neuen Aufgaben und Schöpfungen, die an uns heranreten, auf seinem Herzen und mit seiner Kraft tragen wird. Möge es mit Entschlossenheit an die Aufgaben herantreten, die ihm der Himmel stellt, ohne zu fragen, ob sie schwer oder leicht sind, ohne sich darum zu kümmern, wie es sie lösen soll, wenn es nur erst herangeht! Die Augen auf! Den Kopf in die Höhe! Den Blick nach oben, das Antlitz gebeugt vor dem großen Alliierten, der noch nie die Deutschen verlassen hat, und wenn er sie noch so schwer geprüft und gedemüthigt hat, der sie stets wieder aus dem Staub erhob; Hand aufs Herz, den Blick in die Weite gerichtet, und von Zeit zu Zeit einen Blick der Erinnerung zur Stärkung auf den alten Kaiser und seine Zeit, und ich bin fest überzeugt, daß, wie Hamburg in der Welt vorangeht, so wird unser Vaterland vorangehen auf der Bahn der Aufklärung, der Bahn der Erleuchtung, der Bahn des praktischen Christenthums, ein Segen für die Menschheit, ein Hort des Friedens, eine Bewunderung für alle Länder. Das spreche ich als feste Hoffnung und Zuversicht aus, darauf leere ich mein Glas: Es lebe die Stadt Hamburg! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Der Kaiser verweilte im Rathhaus bis nach 10 Uhr, hielt nach der Tafel Cerkle und zeigte sich mit dem Bürgermeister wiederholt auf dem Balkon, der nach dem Rathhausmarkt geht. Hier war der ganze Platz um das Denkmal von einer tausendköpfigen Menge besetzt, die den Kaiser stürmisch begrüßte und patriotische Lieder sang. Bei der Rückkehr zur „Hohenzollern“ wurde der Kaiser auf dem ganzen Wege wieder von den Rufen der jubelnden Menge begrüßt. Die Stadt und der Hafen waren prachtvoll erleuchtet.

In Abänderung der ursprünglichen Disposition verbrachte der Kaiser auch den Sonntag in Hamburg, um dem Hamburger Derby beizuwohnen. Morgens hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, dem die Bürgermeister Dr. Burhard und Bachmann und der Gesandte Dr. Klugmann beiwohnten. Das Frühstück nahm der Kaiser bei dem Gesandten v. Tschirsky und Voegendorff ein. Nachmittags begaben sich Se. Majestät der Kaiser und Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert mit dem Bürgermeister Burhard und den Herren des Gefolges zu dem Rennen des Hamburger Rennklubs, wo sie kurz vor 4 Uhr eintrafen, von den nach Tausenden zählenden Besuchern der Rennbahn jubelnd begrüßt. Die Herrschaften wurden vom Vorstande des Klubs empfangen und nach ihrer Loge begleitet, wo sie etwa eine Stunde verweilten. In dem deutschen Derby, welches in Gegenwart Sr. Majestät gelassen wurde, siegte Baron Springers „Dono modo“ vor „Sans Sacs“ und „Laurin“.

Der Kaiser verbleibt in Hamburg bis Montag Mittag und geht dann direkt nach

— so stand sie vor ihm — mit ihrer körperlichen Schwäche kämpfend.

Paul lehnte ihr gegenüber am Tische, die Arme über der Brust verschränkt; äußerlich ruhig, zog ihn sein ganzes Herz zu ihr hin; er sah, daß sie litt. Plötzlich war er an ihrer Seite, legte den Arm um ihre Schulter und führte sie zu einem Sessel. Bei seiner Berührung zuckte sie zusammen, aber sie leistete keinen Widerstand. Sekundenlang schwand ihr die Sinne; sie sah nicht den Blick heißer Liebe, der auf ihrem Antlitz ruhte, aber sie hörte es noch wie im Traum, als er halblaut und zärtlich ihren Namen nannte: „Fischchen, geliebtes Fischchen!“

Es war eine weiche, bittende Stimme.

Erstrocken fuhr Monika empor und streckte abwehrend die Hand gegen ihn aus; er hielt diese kleine Hand fest mit warmem, innigem Druck, während er an ihrer Seite Platz nahm.

„Monika“, sagte er ernst, „werden Sie ruhig!“

Es war der weiche Wohlklang, mit dem er ihr so oft wider Willen das trohige Herz bezwungen; sie lehnte gehorsam den Kopf in die Kissen zurück und die feinen Finger zuckten nicht mehr so widerstrebend in den seinen. „Monika“, fuhr er fort, „Sie haben sich abstrüßlich, geflissentlich immer auf's Neue in einen Groll gegen mich hineingerebet; wissen Sie, daß Sie mir mit diesem Groll bitter Anrecht thun? Ist es Ihnen denn unmöglich, an eine Wandlung unserer Gesinnungen und — unserer Gefühle zu glauben? Können oder wollen Sie diese Wandlung nicht begreifen? Verborgen kann Sie Ihnen doch nicht geblieben sein. Antworten Sie — ehrlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Cuzhaven zur Unterelbe-Regatta; die Fahrt nach Helgoland ist angegebeu worden.

Dem Gesandten von Tschirsky und Voegendorff wurde der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Schöpfer des Denkmals Professor Schilling der Rothe Adlerorden 2. Klasse verliehen.

Politische Tageschau.

Die Eröffnung der kommissarischen Vorverhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag wird als bevorstehend angekündigt, nachdem sowohl von seiten der russischen wie auch der deutschen Reichsregierung durch die Vernehmung von Sachverständigen und anderen kompetenten Persönlichkeiten in jedem der beiden Länder die Grundlagen für die entsprechenden Verhandlungen geschaffen worden sind.

Wie das „Angar. Telegr.-Korresp.-Bur.“ aus Wien meldet, hat Graf Tisza die Mission zur Kabinettsbildung in die Hände des Kaisers zurückgelegt, da keine Aussicht vorhanden ist, für seine Politik eine Majorität zu gewinnen.

Wie die römischen Blätter melden, hat die Ministerkrise nunmehr ihre Lösung gefunden. Mit Ausnahme von Giolitti und Delofo behalten alle Minister ihre Portefeuilles. Zanardelli wird interimistisch das Ministerium des Innern und Morin in gleicher Weise das Marineministerium führen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Vaccelli tritt zurück.

Im französischen Senat trat bei der Beratung der von der Kammer bereits genehmigten Vorlage betreffend den Bau schiffbarer Wasserstraßen, Verbesserung von Kanälen zc. Admiral Cuverville für Verbesserung der Wasserstraßen ein und wies auf den englisch-deutsch-amerikanischen Schiffsfahrtsvertrag, die bevorstehende Durchstechung des Isthmus von Panama und den scharfen Wettbewerb Deutschlands hin.

Die Ausführung des französischen Kongregationsgesetzes begegnet noch immer den größten Schwierigkeiten. In Privas (Dep. Ardèche) rief die Schließung der Wohlfahrtskloster St. Francois Regis in Salongen eine heftige Kundgebung hervor; gegen den Wagen des Unterpräfekten wurden Steine geworfen und dieser selbst von der Menge beschimpft. Die Gendarmen mühten die Teilnehmer einzeln aus der Kirche treiben.

Spanien will sich eine neue Flotte bauen trotz der Armuth des Landes und trotzdem man meinen könnte, daß es nach dem Verlust seiner besten überseeischen Besitzungen eigentlich keiner großen Marine mehr bedarf. In der Deputirtenkammer legte Finanzminister Silvela am Freitag das Budget für 1904 vor; die Einnahmen werden auf 1 000 033 389 Pesetas, die Ausgaben auf 968 377 110 und der Ueberschuß mithin auf 31 656 729 Pesetas geschätzt. Marineminister Toca gab bekannt, daß die Regierung einen Gesehentwurf eingebracht habe, wonach ein Geschwader geschaffen werden soll, für welches die Kosten in dem laufenden Budget nicht inbegriffen sind. Das Geschwader soll aus 7 Panzern, 3 Kreuzern und mehreren Torpedobooten bestehen.

Alarmnachrichten aus Konstantinopel sind, wie Wolffs Bureau meldet, am Freitag Abend in Wien verbreitet worden. Extrablätter wurden verbreitet, nach welchen in Konstantinopel eine auf den Sturz des Sultans zielende Bewegung ausgebrochen sei. Einerseits wird behauptet, der Sultan sei von albanesischen Truppen zur Abdankung gezwungen, andererseits wird verbreitet, der Sultan sei getödtet. Eine zuverlässige Information liegt von keiner Seite vor, es scheint sich um bloße Gerüchte zu handeln, die darauf zurückzuführen sein dürften, daß auch in Budapest und Belgrad derartige, ganz allgemein gehaltene Meldungen im Laufe des Freitag Abends verbreitet wurden.

Dem Wiener Fremdenblatt zufolge bezeichnet die türkische Bottschaft in Wien das Gerücht von der beabsichtigten Abdankung des Sultans als böswillig und falsch. Nach der „Post“ ist in Venedig, über die Vorgänge in Konstantinopel gut unterrichteten Kreisen bis jetzt keine Meldung eingegangen, die die oben verzeichneten Gerüchte bestätigt. Eine vom 14. Juni datirte Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ aus Konstantinopel weiß dagegen aufgrund gut beglaubigter Gerüchte von dunklen Vorwommnissen innerhalb des Palastes zu erzählen. Jüngst habe man nachts vierzig Verwundete aus dem Palast geschafft. Ueber die Ursachen und den Verlauf der geheimnißvollen Vorgänge war in Konstantinopel noch nichts zu erfahren.

Der bairische Reichstag ist durch den Kronprinz-Regenten am Freitag zu einer außerordentlichen Session nach den Neuwahlen auf den 25. Juni einberufen worden. Das englische Unterhaus hat sich am Donnerstag kurz mit dem Judenmassaker

von Kischnew beschäftigt. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lord Cranborne erklärte, er erwarte die Berichte des britischen Botchafters in Petersburg und des Generalkonsuls von Odessa über die von den russischen Behörden getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der für die Ausschreitungen in Kischnew verantwortlichen Personen.

Der französische Gesandte in Abessinien Lagarde ist nach Frankreich abgereist. Minister Jg wird sich am Sonntag in bei Djibuti einschiffen. Die Abessinier haben sich in der Nähe von Harrar zwei Forts errichtet, um Harrar gegen Angriffe aus Somaliland zu sichern.

Im französischen Senegalgebiet sind Unruhen ausgebrochen. Nach Meldungen aus St. Louis am Senegal griffen Maurenstämme von den Flussufern das Dorf Alloury an, stellten das Dorf in Brand, tödteten fünf Männer und entführten 32 Frauen.

Die Eisenbahnkommission des Senats hat die neue kanadische Eisenbahnvorlage dem Senat zur unveränderten Annahme empfohlen.

Nach Meldungen aus Viktoria (Hongkong) unternimmt die russische Flotte in der Nähe von Port Arthur ausgedehnte Manöver, während die britischen, amerikanischen und japanischen Kriegsschiffe anscheinend gemeinsam auf der anderen Seite des Gelben Meeres manövriren.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1903.
— Das Gartenfest bei der Gräfin Wilow, welches am Freitag zum Besten des Frauenhilfsvereins für Kinderheilstätten an den Seefläßen stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuchs seitens Berlins vornehmster Gesellschaft zu erfreuen. Die Hauptanziehung bildete das Konzert des Berliner Lehrergesangsvereins.

— Für Oberösterreich werden im nächsten preussischen Etat dem Vernehmen nach ziemlich beträchtliche Aufwendungen auf dem Gebiete der Volksschule begehrt werden.

— Zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels ist in Berlin eine Zentrale errichtet worden.

— Der Berliner Lehrergesangsverein ist von dem Vorstand der deutschen Städteausstellung in Dresden aufgefordert worden, dort zu konzertiren. Der Verein wird dieser Einladung wahrscheinlich Folge leisten.

— Im deutschen Reich beträgt im Jahre 1903 die Zahl der Zuckerfabriken mit Nebenverarbeitung 385 gegen 392 im Vorjahre. Für diese Fabriken sind 415 856 Hektar mit Rüben angebaut worden, gegen 429 341 im Vorjahre.

Zur Lage in Serbien.

Nach Erklärungen Lord Lansdownes in der Freitagssitzung des englischen Oberhauses wurde der englische Gesandte in Belgrad angewiesen, alles zu vermeiden, was als amtliche Anerkennung der neuen Regierung ausgelegt werden könnte, deren Freisein von der Mitschuld an dem Morde des Königs paares erst dargethan werden müsse. — Wie das neuterische Bureau aus Belgrad meldet, hat die englische Regierung thatsächlich die diplomatischen Beziehungen mit Serbien abgebrochen. Der Gesandte wurde abberufen und verläßt Belgrad am Montag, um sich nach England zu begeben. Der englische Konsul wird die Interessen der Engländer wahrnehmen.

Der Gesandte der Niederlande in Belgrad wurde von seiner Regierung ermächtigt, sich der Haltung Englands gegenüber der provisorischen Regierung anzuschließen.

Die aus 28 Personen bestehende Abordnung der serbischen Nationalversammlung ist in der Nacht zum Sonntag in Genf eingetroffen und wurde Sonntag Vormittag vom König empfangen.

Provinzialnachrichten.

Fordon, 17. Juni. (Futterreichthum. Diebstahl.) Ein Beweis für den diesjährigen Futterreichthum in unserer Gegend ist der, daß zur heutigen Grasverpachtung der städtischen Wiesen keine Bieten erschienen waren und infolgedessen der Termin ausfallen mußte. — Dem Neifenmacher A. wurden in der verfloffenen Nacht, während er schlief, über 200 Mark aus der Tasche entwendet. Bei dem Betrage befanden sich zwei Hundertmarkscheine. Der Stadtwachmeister nahm bei dem Wirthe des A. dem Arbeiter G., eine Hausfuchung vor, welche jedoch ergebnislos verlief. Durch Nachfrage bei hiesigen Konsumenten stellte aber der Stadtwachmeister fest, daß die 18 Jahre alte Stieftochter des G. einen Hundertmarkschein gewaschen und Schanden bezahlt habe. Bei einer neuen Hausfuchung fand der Wachmeister auf dem Hofe zwischen Ziegelsteinen verdeckt den zweiten Hundertmarkschein. Nunmehr gestand die A., welche anfangs hartnäckig gelugnet hatte, den Diebstahl ein. Die Mutter der A., welche vom Diebstahl keine Ahnung hatte, erstattete dem Bestohlenen den vollen Betrag zurück.

Die amtlichen Ergebnisse

der Reichstagswahlen vom 16. Juni liegen heute fast vollständig vor:

Regierungsbezirk Marienwerder.
1. Stuhm, Marienwerder. Gewählt ist Witt Rpt. (Kompr.) 8071 St. Es erhielten von Carlinski Pole 6214 St., Bartel soadem. 677 St., Dr. Spahn Rpt. 687 St., zerplittert 117 St. (Wischer Witt Rpt.)
2. Rosenberga, Loebau. Gewählt ist Walzer Rpt. (Kompr.) 9356 St. Es erhielt Dr. Haeberlowski Pole 8534 St. (Wischer v. Bonin Rpt.)
3. Grandenz, Strassburg. Stichwahl zwischen Sieg natl. (Kompr.) 12223 St. und Kulerski Pole 12503 St. (Wischer Sieg natl.)
4. Thorn, Culm. Stichwahl zwischen Graßmann natl. (Kompr.) und Drejski Pole. (Näheres der besondere Bericht unter „Lokales“. Wischer Graßmann natl.)
5. Schweg. Stichwahl zwischen v. Saß-Jaworski Pole 7091 St. und Holt Rpt. (Kompr.) 7025 St. (Wischer Holt Rpt.)
6. Konig, Tuchel. Gewählt ist v. Carlinski Pole 8739 St. Es erhielten Uly konf. 2701 St., Böning Rpt. 1700 St. (Wischer v. Wolzlegier Pole.)
7. Schlochan, Flatow. Stichwahl zwischen v. Komierowski Pole 5194 St. und Bickler Antif. 6956 St. Es erhielten Schlichtholz soadem. 115 St., Neumann Rpt. 2875 St., Wagner natl. 2550 St., Hilgendorff konf. 3225 St. (Wischer Hilgendorff konf.)

Regierungsbezirk Danzig.
1. Eibing, Marienburg. Stichwahl zwischen Crispian soadem. 6600 Stimmen und von Oldenburg konf. 6258 Stimmen. Es erhielten Bagermann Rpt. 3292 Stimmen, Professor Heidenhain konf. 3245 Stimmen, Dr. Schmidt natl. 1740 Stimmen. (Wischer von Oldenburg konf.)
2. Danzig-Land. Stichwahl zwischen Doerfen Rpt. 4661 Stimmen und Mey Rpt. 3289 Stimmen. Es erhielten Bartel soadem. 2539 Stimmen, von Wolzlegier Pole 1395 Stimmen, Schagnasjan fr. Vag. 1059 Stimmen. (Wischer Doerfen Rpt.)
3. Danzig-Stadt. Stichwahl zwischen Mommsen fr. Vag. 7672 Stimmen und Bartel soadem. 6070 Stimmen. Es erhielten von Sebbeck konf. 3257 Stimmen, Scharmer Rpt. 3522 Stimmen, von Wolzlegier Pole 440 Stimmen. (Wischer Mommsen fr. Vag.)
4. Carthaus-Kenstadt-Bugig. Gewählt ist von Janta-Polczynski Pole 16 848 Stimmen. Es erhielt Graf von Reherling konf. 6001 Stimmen. Wischer von Janta-Polczynski Pole.
5. Berent-Pr.-Stargardt. Gewählt ist von Wolzlegier Pole 15 040 Stimmen. Es erhielt Sobrecht natl. 8502 Stimmen. Wischer Neubauer Pole.

5. Kenkettin. Gewählt ist von Bonin Vahrenbusch konf. mit 5618 Stimmen. Es erhielten Althardt Antif. 4610 Stimmen, Schauermaier soa. 280 Stimmen. Wischer von Bonin konf.
1. Wittgenstein-Siegen. Gewählt ist Sticker Christl.-soz. mit 14 191 Stimmen. Es erhielten Macco natl. 9430 Stimmen, Sibel Rpt. 2076 Stimmen, Limberg soadem. 1258 Stimmen. (Wischer Sticker Christl.-soa.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Juni 1903.
— (Bringenbesuche.) Se. königl. Hoheit Prinz Joachim Albrecht von Preußen traf gestern Nachmittag um 4 Uhr 2 Min. auf dem Hauptbahnhof ein und fuhr mit seiner beiden militärischen Begleitern in einem vierspannigen à la Daumont bespannten Wagen nach dem Schießplatz, wo er in der Generalsbarade Quartier nimmt. Ebenso ist auch das Quartier des Kronprinzen von Sachsen nicht im Hotel „Schwarzer Adler“, sondern ebenfalls in der Generalsbarade des Schießplatzes. Gegen 5 Uhr machte Prinz Joachim Albrecht mit dem vierspannigen Wagen eine Fahrt über Czernewitz und Dittelsheim zur Grenze, wovon er gegen 7,3 Uhr zurückkehrte. Auf der Rückfahrt hielt der Wagen mit dem Prinzen am Restaurant „Hohenzollern“, um hier einen der Abwesenden abzuholen. Die in dem Restaurant anwesenden Gäste bereiteten dem Prinzen eine Ovation, wofür dieser erwidert dankte. — In der vergangenen Nacht ist auch der Kronprinz von Sachsen zur Verwöhnung der Schießungen auf dem Artillerieschießplatz hier eingetroffen.

— (Amtliches Ergebnis der Reichstagswahl in Thorn-Culm.) Bei der am Sonntag in Culm von dem Wahlkommissarius Herrn Landrath Hoene unter Leitung von 11 Wählern als Beisitzer bezw. Protokollführer vorgenommene Ermittlung des Ergebnisses der am 16. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage ist festgestellt worden, daß 28457 gültige Stimmen und 62 ungültige Stimmen, überhaupt 28519 Stimmen abgegeben worden sind. Von den gültigen Stimmen haben erhalten:

Landgerichtsdirektor Grafmann in Thorn 13408
Redakteur Drejski in Thorn 13952
Lithograph Bierreher in Mocker 998
Reichsgerichtsrath Dr. Spahn in Leipzig 89
zerplittert 12

zusammen: 28457

Die absolute Mehrheit beträgt 14229 Stimmen. Da keiner der vorkandidierten Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hat, hat zwischen den beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, also zwischen dem Landgerichtsdirektor Grafmann in Thorn und dem Redakteur Drejski in Thorn eine engere Wahl stattzufinden. Alle auf andere Kandidaten als auf den Landgerichtsdirektor Grafmann in Thorn oder den Redakteur Drejski in Thorn fallenden Stimmen sind ungültig. Die engere Wahl am 25. Juni findet nach denselben Vorschriften statt, wie die erste. Insbesondere bleiben die Wahlbezirke, die Wahllokale und die Wahlvorstände unverändert, auch sind dieselben Wählerlisten, wie bei der ersten Wahlhandlung anzuwenden. Eine wiederholte Auslegung und Verichtigung derselben findet nicht statt.

— (Zur Reichstagswahl) wird uns von deutsch-katholischer Seite geschrieben: „In einem Auftrufe, erschienen im Verlage von Wisniaschnski und unterzeichnet „Deutsch-katholische Wähler“ wendet sich der Pole an die deutschen Katholiken mit der Aufforderung, dem Redakteur Drejski bei der Stichwahl die Stimme zu geben. Die deutschen Katholiken haben bis jetzt keinen Aufruf für Drejski erlassen und werden es auch nicht thun. In dem Auftrufe schreibt der Verfasser unter anderem: Man laßt auch: Drejski bekämpft die deutschen Katholiken in kirchlicher Beziehung, aber niemand kann auch sagen, welche deutsche

Andacht etwa den deutschen Katholiken auf Breisitz's Begehren entzogen wurde. Es sind dies aber nur Verlesungen. Sehr schön umschrieben! Herr Breisitz hat allerdings bis jetzt den deutschen Katholiken keine Andacht „entzogen“, weil er es nicht kann. Aber in aller Gedächtnis sind noch jene Artikel, in denen Breisitz und Genossen die deutschen Katholiken aufs heftigste anfeindete, als sie sich um Vermehrung deutscher Priester, um Einführung deutscher Mai- und Rosenkranzandachten bemühten. Noch lange nicht ist jener unerschämte Artikel vergessen, der sich gegen den hochwürdigsten Herrn Bischof richtete. Will sich Herr Br. etwa jetzt als Freund der deutschen Katholiken aufspielen? Herr Br. und Genossen sollten solche kindlichen Betteleien um Stimmen unterlassen. Von den deutschen Katholiken hat er nicht eine Stimme zu erwarten.“

(Sommerbazar des katholischen Frauenvereins.) Am Sonntag Nachmittag veranstaltete der hiesige katholische Frauenverein im Viktoriapark seinen diesjährigen Sommerbazar zum Besten der Armen, auch der nicht-katholischen. Die Veranstaltung sowie die Beteiligung zeigte, daß der katholische Frauenverein in seinem Liebeswerke an Hingebung und Opfermut andern Frauenvereinen nicht nachsteht. Ein reiches Buffet war aufgestellt worden mit Wein, Bowle, Likören und Gebäck aller Art, daneben gab es mehrere Blumenstände sowie einen Bismarckstand, deren reizende Verkäuferinnen die Besucher magnetisch anzogen, sowie eine Tombola, die stets nicht unglücklich war. Der Garten war schon am frühen Nachmittage gut besetzt und gegen Abend war noch eine Zunahme der Beteiligungen zu beobachten.

(Das 8. Stimmfest der Liedertafel.) Findet nicht, wie am Anfang geplant wurde, am 4. Juli, sondern bereits am 27. Juni im Tiboligarten statt. Gaßgeber ist diesmal der 1. Tenor, der den Sangesführer bereits eine poetische Einladung hat zugehen lassen.

(Auflösung der polnischen Wähler-vereinigung im Museum.) Am Sonntag Abend fand im Museum eine Versammlung polnischer Wähler statt. Als der überwachende Beamte Herr Stadtschreiber Szaban die Anmeldebefreiung einforderte, konnte dieselbe nicht vorgelegt werden. Auch waren die Teilnehmer der Versammlung nicht erschienen. Da auch ein Bureau — trotz mehrfacher Aufforderung des überwachenden Beamten — nicht gewährt wurde, so sah sich Herr Stadtschreiber Szaban gezwungen, die Versammlung anzulösen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein Taschentuch, ein Strohhut und ein Spazierstock. Näheres im Polizeibericht.

* Lulka. 22. Juni. (Kriegervereinsfest.) Am Sonntag Nachmittag fand hier selbst in der feierlich-menschlichen Gattwirtschaft die Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins statt, welche durch die zahlreiche, echt kameradchaftliche Anteilnahme der übrigen Vereine des Kreises fast den Charakter eines Volksfestes annahm. Denn 17 Vereine, mehrere darunter fast in voller Stärke, waren an dem Feste erschienen: Keudorf, Culmer Amtsniederung, Culmsee, Grabowitz, Breitenhof, Germania, Thon, (Krieger- und Landwehrvereine), Thonener Stadtiniederung, Leibsch, Rodgort, Rhust, Goskau, Dembowalonta, Trebitz, Wilhelmian, Steinau und Lissa. Es war um 11 Uhr vom Bahnhöfe Pommern mit dem Lokomotivezug, der sich nach dem Schwansee auf den Weg nach Lissa, nach dem Schwansee und Fliegenbrange auf den Weg nach Lissa, im schönen Park Halt zu machen. Die Ehrenkräfte des Vereins, Herr Bezirkskommandeur Oberleutnant Grunert und Herr Landratsamtsverwalter Dr. Meißner, sowie die Mehrzahl der Vorstehenden der fremden Vereine trafen in Ragdowen ein, während die Vereinsdamen, die in größerer Anzahl sich an dem Feste beteiligten, ihren Einzug in drei laubgeschmückten Leiterwagen hielten. Im Park war vor der Wiehe der Veranda gegenüber, ein Podium mit einem Altar errichtet. Die Krieger waren eben eingetroffen, als ein Regenstauer herniederzuckte, der das Fest zu föhren drohte. Aber der Himmel ist den Kriegern wohlgesinnt, der Regen war nur als Erfrischung gemeint, die nach dem halbfrühlichen Marische in Stand und Hitze willkommen war, wie das Freibier, welches im Park kredenzt wurde. Als die Sonne wieder durch die Wolken trat, nahm der feierliche Akt der Fahnenweihe seinen Anfang. Die Weihepredigt hielt Herr Pastor Hillmann. Aufweisend an das Bibelwort: „Wir rühnen, daß Du uns hilfst, und im Namen unseres Gottes werfen wir das Panier auf!“ führte er aus, daß das deutsche Volk in seiner Geschichte und Gegenwart wohl Ursache habe, zu rühnen und zu danken, daß Gott ihm geholfen habe in den rühmreichen Kriegen und auch dafür, daß er dem deutschen Volke einen solchen Fruchtbau gegeben, wie den übrigen Völkern. Zum zweiten Teil des Schriftwortes übergehend fuhr Redner fort: Wenn der Donner der Geschichte zur Schlacht ruft, dann erhebt der höchste Festtag der Nation, Kaisergeburtstag, gefeiert wird, dann begehen wir uns zunächst in das Gotteshaus, dem Herru der Herren zu danken. Sollten wir es anders halten? Der Lullauer Kriegerverein feiert heute ein herrliches Fest. Der langgeheute Wunsch ist erfüllt: das schwarzweißrote Panier wird dem Verein fortan voranwehen. Die Kriegervereine sind Pfanzstücken der Treue. Aber es gibt keine Treue ohne Gottesfurcht. Dem „für König und Vaterland“ muß vorgehen: „Mit Gott!“ Darum werfen wir im Namen Gottes das Panier auf. Möge die Fahne dem Verein voranwehen — das schwarz machend an den Ernst des Lebens und der Kämpfe des Lebens; das weiß mahnend, die deutsche Treue, die unser Ruhm bei allen Völkern ist, zu bewahren Gott, dem König und dem Vaterlande gegenüber; das roth mahnend, festhalten an den Bruderverband der deutschen Stämme, den sie alle, Nord und Süd, mit ihrem Blut besegelt haben, und auch mahnend, als Farbe der Liebe, allezeit treu ergeben zu sein unserem erhabenen Herrscher, dem nur das eine Ziel vorschwebt, seines Volkes Wohl. Im Namen Gottes werfen wir das Panier auf. Nach Schluß des Weiheaktes stimmte die Kapelle das altehrwürdige Dankgebet an. Hieran schloß sich das Lied des Festgebens Vereins, Beweihrührende Männer, die die Gänge willkommen, die gekommen seien, in kameradchaftlicher Stimmung und patriotischem Geiste das Fest mit dem In-

tauer Verein zu feiern, und hoffentlich gute Einblicke von Lulka mit heimnehmen würden. Sodann ergriff der Verbandsvorsitzende Grenzkommissar Hauptmann A. D. Maercker das Wort:

Es flirren die Schwerter, es kracht das Geschütz, Es rolet der Donner, es zuckt der Blitz, Es wogt der Kampf, und in tausend Gestalten Sieht den Tod man graunige Ernte halten. Hoch weht die Fahne im Kampfesgewühl, Hoch weht sie voran zum siegreichen Ziel.

Ja, hoch weht die Fahne voran. Die Fahne aber ist das Sinnbild der Soldatenehre. Ehre bedeutet treueste Pflichterfüllung auf dem Plage, wo jeder hingestellt ist, bedeutet, daß das Fels steckenlos vor der Welt und vor sich selbst erhalten wird. In besonderem Sinne gilt dies von dem Soldaten, dessen Aufgabe und Pflicht es ist, für hohe ideale Güter, für König, Vaterland und heimischen Heerd sein Leben einzusetzen. Eine Fahne zu führen ist alter Soldatenbrauch. Den Landsknechten des Mittelalters war sie auch das äußerliche Zeichen der Ehrenhaftigkeit. Wenn die Truppe sich etwas hatte zu schulden kommen lassen, mußte sie mit gekelter Fahne marschieren, nur wenn kein Matel auf der Truppe ruhte, durfte die Fahne voranwehen. Und wie im Mittelalter, ist die Fahne auch heute noch das Sinnbild der Ehre, das Sinnbild der Treue. Möge das neue Panier, voranwehend, Sie mahnen, nicht zu wanken und zu schwanken, sondern fest und tren zusammenzuhalten gegen innere und äußere Feinde, eingelegt des einst geschworenen Fahnenbundes. So nehmen Sie denn die Fahne hin. Möge jeder sich ins Herz schreiben: Bis daß das Herz im Tode bricht, verläßt ich nicht den Kampfplatz! In Erwiderung dieser Ansprache sagte der Vorstehende des Lullauer Vereins, Herr von Loga-Rosenberg: Als ich an die Spitze des Vereins trat, war der Wunsch nach einer Fahne allgemein. Heute haben wir die Freude, daß die Führung einer Fahne von allerhöchster Stelle bewilligt worden ist und wir nunmehr ein Panier unser eigen nennen. In Gegenwart des Herrn Bezirkskommandeurs sowie des Oberhauptes unseres Kreises hat es in feierlichem Akte die Weihe erhalten, mit feierlichen Worten ist es uns übergeben worden. Wir nehmen die Fahne an, mit dem Bewußtsein, daß sie für uns nicht bloß eine Ehre, sondern zugleich eine Pflicht bedeutet, die Pflicht, uns ihrer würdig zu erweisen. Sie soll uns mahnen, wo wir unseren Anker einzuschlagen haben. Ein Soldat ohne Kriegstreue ist undenkbar. So denken wir alle, und ich weiß, daß das neue Panier Männern voranwehend wird, die Kriegstreue nicht bis ins Mark und erfüllt von echt kameradchaftlichem, soldatischem Geiste. Als Vorbild steht uns allen vor Augen die ideale Figur unseres Kaisers, ideal als Regent, als Soldat, als Mensch. Ihm eifern wir nach, ihm folgen wir als unserem Führer in treuer Ergebenheit. Kameraden, lassen Sie uns diesem Gefühle der Treue Ausdruck geben durch den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser und oberster Kriegsherr, hurrah! Hieran sprach Herr Vode, ein der 12 Ehrenmänner, welche auf dem Podium zu beiden Seiten des Altars aufstellung genommen hatten, einen Prolog und überreichte zum Schluß das von den Damen des Vereins gekittete Fahnenband. Den Schluß des Weiheaktes bildete die Ueberreichung der Fahnenmähel, 16 an der Zahl, welche von den Vereinen Culmer Amtsniederung, Grabowitz, Germania, Thon, (Krieger- und Landwehrvereine), Thonener Stadtiniederung, Leibsch, Rhust, Dembowalonta, Trebitz, Wilhelmian, Steinau, Rodgort, Culmsee, Schöner, Gollub und Lissa gekittet waren und mit kurzen Sprechern, in denen auch die Kampfstimmung des Tages in der Wohlzeit zutage trat, übergeben wurden. Den 17. Nagel überreichte Herr Landratsamtsverwalter Dr. Meißner mit einer kurzen Ansprache, in welcher er betonte, daß er es als eine Ehre betrachte, dem Feste beizuwohnen, und daß er, um diesem Gefühl Ausdruck zu geben, einen Fahnenmähel gekittet habe. Möge die Fahne sich vor Mannen entfalten, die tren sich ihrem Gott, tren ihrem König, tren ihrem Vaterland, tren sich selbst! Nach Beendigung der Feier fand ein Kameradenfest statt, dessen Schmeldefeier auch den Voren aufstell, und sodann ein Umzug mit klingendem Spiel durch das Dorf. Gegen 3 Uhr fand im großen Saale ein gemeinschaftliches Essen statt, das durch mannigfache Toaste eine besondere Würze erhielt. Dem Kaisertoast brachte Herr Oberleutnant Grunert aus, Herr Hauptmann D. v. Loga begrüßte die Gäste, Herr Landratsamtsverwalter Dr. Meißner toastete auf den Kriegerverein Lulka, Herr Hauptmann A. D. Maercker auf Lulka und seine Bewohner, Herr Gemeindevorsteher Müller auf den Vorstehenden Herrn von Loga, Herr Gutbesitzer Hauptmann D. R. Behring, Rehbau auf die deutschen Frauen und Jungfrauen, Kamerad Vott vom Lullauer Verein auf Herrn Oberleutnant Grunert. Nach Aufhebung der Tafel begann das Konzert, nachdem inzwischen die antommenden Gäste sowie eine Menge Privatbesucher noch eine große Anzahl Besucher gebracht hatten. Aber die Tanzlust war nicht zu zügeln; das Konzert wurde abgekürzt und auf dem grünen, bald parkartig glatten Rasen schwenkten und drehten sich zahllose Paare, bis die Abfahrtszeit herangekommen war und der Rückmarsch nach Lissa angeregt werden mußte. Die Station gleich einer großstädtlichen; solche Menschenmenge hatte der Bahnhof wohl kaum schon gesehen. Der allgemeinen patriotischen Stimmung gab auf Verlangen die Musik noch Ausdruck durch das Spiel des Armeemarsches Nr. 4. Es war ein schönes Fest, das Fahnenweihefest in Lulka, es schloß sich würdig seinen Vorgängern, den Festen in Thon und Culmsee an und bewies, wie diese, daß das Kriegervereinswesen in unserem Bezirk in hoher Blüte steht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dem Kongreß der internationalen Vereinigung für Kunst und Litteratur, der im September d. Js. in Weimar stattfindet, werden im Auftrage des französischen Ministers des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste beizuhören: Professor Jules Oppert, Mitglied des Instituts, Maillard und Georges Garmond, Mitglieder des Appellationsgerichtshofes von Paris.

Auf dem Forum Romanum hat nach der „Frankf. Bzt.“ Architekt Boni die Fundamente des Tempels des Janus Medius entdeckt.

Sport.

Willy Arend wurde in Paris im Hoffnungslauf den Grand prix cycliste wiederum geschlagen, sodaß nunmehr der Hannoveraner endgiltig aus der Hauptkonkurrenz für das große Rennen, das er bekanntlich im vorigen Jahre gewonnen hat, ausscheidet.

Mannigfaltiges.

(Ein Training für ein Straßenrennen verunglückten) Donnerstag Abend, wie die „Frankf. Bzt.“ aus Mannheim meldet, auf der Dggersheimer Landstraße zwei Radfahrer, der 27 Jahre alte Julius Leger und der 17 Jahre alte Philipp Günther aus Ludwigshafen. Die beiden kollidierten im schärfsten Tempo und kamen so unglücklich zu Fall, daß sie schwer verletzt in das städtische Krankenhaus überführt werden mußten. Leger starb schon in der Nacht.

(Eine Goldader) von 3 Arschin (2,13 Meter) Mächtigkeit ist bei Tomsk in den Wäldern am Flusse Verchik gefunden worden. Bei den Probewaschungen wurden aus je 400 Pud Material 8 bis 14 Pfund reines Gold gewonnen.

(Die Lebensversicherung König Alexander.) Die Tragödie im serbischen Königspalast wird möglicherweise noch einen vermögensrechtlichen Streit zur Folge haben, der von allgemeinem Interesse sein dürfte. König Alexander hatte am Schluß des Jahres 1901 eine Lebensversicherung mit der Arcaise in Paris abgeschlossen, und zwar in Höhe von 500.000 Frks. Die Versicherungssumme wurde dann auf 2 Millionen Franks erhöht. Eine große Anzahl deutscher Lebensversicherungsgesellschaften ist im Wege der Rückversicherung beziehungsweise Retrozession daran beteiligt. Die Versicherungssumme war nach Angabe der „D. Vers.-Bzt.“ im Jahre 1931 im Falle des Erlebens zahlbar oder an die Königin Draga, wenn König Alexander vorher gestorben sein sollte. Von großer Wichtigkeit ist es für die beteiligten Gesellschaften nunmehr, zu erfahren, wer von beiden jetzt Ermordeten, König Alexander oder Königin Draga, zuerst gestorben ist. Denn wenn der König seiner Gemahlin im Tode vorangegangen ist, so würden die Erben der Königin Draga die berechtigten Empfänger für die schon genannte Versicherungssumme sein, wenn aber Königin Draga zuerst vom Tode ereilt wurde, dann würde die Mutter des Königs, die Königin Natalie in Paris, diejenige sein, welche ein Anrecht auf die Versicherungssumme hat. Die gegenwärtige serbische Regierung hat beschlossen, die Königin Natalie als Universalin ihres Sohnes zu betrachten und die vorgefundene Hinterlassenschaft der Königin Draga deren Schwwestern ausfolgen zu lassen. Die Entscheidungen der Regierung bezüglich der Versicherungssumme sind aber noch abzuwarten und werden, nach dem Inhalt obiger Zeilen zu schließen, nicht gerade leicht zu fällen sein.

Neueste Nachrichten.

Ottlofshin, 22. Juni. Ein russischer Offizier von der Apynischen Vorgabe der Grenzwaiche teilte dem russischen Bizekonsulat in Thon und dem Thonener Landratsamt mit, daß am 6./19. Juni zwei russische Soldaten die Kaffe in Mlyniec auf dem Grenzposten erbrachen und 900 Rubel gestohlen haben. Es sind 1) Fedor Ruzow, Aufseher auf dem Grenzposten in Mlyniec, 24 Jahre alt, blond; groß mit langem Schurrbart; 2) Jakob Protischenow, Wächter, blond, stark mittelgroß. Die Leute sind auf preussischem Gebiet gesehen worden und das Landratsamt Thon hat schon Nachforschungen nach ihnen angestellt.

Deuthen (Oberschl.), 22. Juni. Gestern kam es, nach Meldung des Gemeindevorstandes von Laurahütte, in einer dortigen Zentrums wähler Versammlung zu Unruhestörungen. Anhänger der großpolnischen Partei brangen in den Saal ein und verübten derartigen Lärm und Unsitte, daß die Sicherheitsbehörden einschreiten und schließlich von der Waffe Gebrauch machen mußten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete; eine Person wurde getödtet. Privatmeldungen zufolge zertrümmerten die Ruhestörer die Fenster des Pfarrhauses, des Hüttenamts, des Stüttengasthauses und des Kasinos sowie mehrerer Privathäuser. Am Mittwoch trat aus Deuthen Militär ein, das aber einzuschreiten nicht mehr nötig hatte, da die Ruhe bereits wiederhergestellt war.

Gleiwitz, 22. Juni. Ueber die Ruhestörungen in Laurahütte meldet der „Oberschl. Wanderer“ noch: Zu der Zentrumsversammlung war den Großpolen der Eintritt verweigert worden. Dieselben sammelten sich in großer Zahl vor dem Wahllokale an, sodaß es den Sicherheitsorganen geboten schien, die Versammlung aufzulösen. Um die Menge zu zerstreuen, wurde die Feuerwehre aufgeboden, welche mit Wasser vorging. Die Polen gingen jedoch zum Angriff über und warfen die Feuerwehrgewehre in einen Teich. Tausende durchzogen die Straßen und zertrümmerten zahllose Fensterscheiben öffentlicher wie privater Gebäude. Die Polizei und Gendarmen saß sich gezwungen, von den Handwaffen und schließlich von den Schußwaffen Gebrauch zu machen. Viele Personen wurden verwundet, einer erschossen. Vier schwerverwundete fanden im Lazareth Aufnahme.

Berlin, 22. Juni. Auf der Obersee bei Treprow stieß gestern ein kleiner Dampfboot mit einem Ruderboot zusammen. Von vier im letzteren befindlichen jungen Leuten wurden zwei gerettet, zwei sind ertrunken.

Hamburg, 22. Juni. Der Kaiser hat heute Vormittag 11¹/₂ Uhr am Bord der Yacht „Hohenzollern“ den Hafen verlassen, um sich nach Engbaven zu begeben.

Hamburg, 22. Juni. Im deutschen Derbyrennen, Preis 100.000 Mark, ging als erster durchs Ziel „Bono Mudo“, Jockey Lewis; als zweiter „Hans Sachs“, Jockey Martin; als dritter „Laurin“, Jockey Smith.

München, 21. Juni. In der Nacht vom Sonnabend auf heute stürzte bei einer Expedition auf den Nisserkogel bei Tegernsee der Privatbojezeit an der Münchener technischen Hochschule Dr. Franz Bauer so unglücklich ab, daß er sofort todt war. Die Leiche wurde mit zerhacktem Schädel in einer Schlucht aufgefunden.

Madrid, 22. Juni. Einem Telegramm des „Gerald“ aus Tanger zufolge ist es trotz der Ueberreicherung seitens der Rebellen dem marokkanischen Kriegsminister gelungen, den Angriff zurückzuschlagen. Er verfolgt die Fliehenden.

London, 22. Juni. Dem Renterischen Bureau wird aus Simla gemeldet: Generalmajor Egerton, ein Offizier, der sich in den Grenzreisen in Indien ausgezeichnet hat, wurde zum Führer der Somaliland-Expedition ernannt. Das 27. Busschabregiment und 500 Mann berittene Infanterie, zur Hälfte Engländer, zur Hälfte Eingeborene, haben den Befehl erhalten, sofort nach dem Somaliland abzugehen. Weitere Truppen werden in Bereitschaft gehalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Waermann in Thon. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 122. Juni. 120. Juni.

Tend. Bondsborse:		
Russische Anleihen v. 1880	210-20	210-10
Baricou 8 Tage	215-75	
Deutscher Reichsbanknoten	85-25	85-30
Preussische 3% 1900	91-40	91-40
Brennische 3% 1900	101-80	101-90
Preussische 3% 1900	101-75	101-75
Deutsche Reichsbanknote 3%	91-50	91-50
Deutsche Reichsbanknote 3%	102-10	102-20
Westf. Pfandbr. 3% neul. U.	89-70	89-60
Westf. Pfandbr. 3% neul. U.	99-60	99-60
Bosener Pfandbriefe 3% 1900	102-10	99-80
	102-10	102-10
Bölnische Pfandbriefe 4% 1900	100-30	
Est. 1% Anleihe 0	34-40	34-30
Staatliche Rente 4%	103-25	103-30
Rumän. Rente v. 1894 4%	86-00	85-90
Dixion. Kommandit-Nachschuß	185-20	185-20
Gr. Berliner-Straßenbr.-Akt.	200-00	200-10
Harpener Bergw.-Aktien	180-10	180-25
Laurahütte-Aktien	216-25	216-40
Norb. Kreditaust.-Aktien	102-25	102-25
Thonener Stadtanleihe 3% 1900		
Spiritus: 70er loco		
Weizen Mai	165-50	164-75
Juli	163-50	163-00
Septbr.	163-40	163-00
Loko in Newb.		85
Haaröl Mai	134-50	133-00
Juli	135-00	134-25
Septbr.	135-25	134-50
Bank-Diskont 4 pCt., Lombarddiskont 5 pCt.		
Privat-Diskont 3 ¹ / ₂ pCt., Lombard-Diskont 3 pCt.		
Russische Berg, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, 81 russische Waggon.		
Samburg, 21. Juni, 9 ⁰ vorm. Ein Maximum von 766 mm liegt über Großbritannien, ein Minimum von 752 mm liegt über der süßlichen Ostsee. Witterung in Deutschland kühl, vorwiegend trübe, vielfach mit Gewitterbildung und Niederschlägen. Stetlich kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung wahrscheinlich.		
Samburg, 22. Juni, 9 ⁰ vorm. Ein Maximum von 770 mm liegt über der süßlichen Ostsee, eine Depression unter 755 mm über Westrußland. In Deutschland mäßig, meist nördliche bis westliche Winde herrschend, bei veränderlicher, kühler Witterung mit stellenweisen Niederschlägen. Kühles, stiellich heiteres Wetter wahrscheinlich.		
Deutsche Seewarte.		

Meteorologische Beobachtungen zu Thon vom Montag den 22. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter bewölkt. Wind: Nordwest.

Rom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 16 Grad Cels.

Die Auslandzeit W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Anstalt The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau in Danzig, Holzmarkt 22. Pöhlbergstr. i. B. Berlin W. S. u. i. W. Jahresbericht über Tarifpolitik.



Heute Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere einzige, herzlichgeliebte Tochter

Elsbeth

im noch nicht vollendeten 15. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an die tiefgebeugten Eltern

Paul Richter und Frau.

Thorn den 20. Juni 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. Juni, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Weißtischstraße 33, aus statt.



Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, die verwitw. Frau

Julianne Schulz

geb. Struck

im 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an Mütter den 22. Juni 1903 die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Moller, Thormerstr. 23 aus, auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Sonnabend, abends 9 Uhr, verschied nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, unsere gute Mutter, Schwiieger, Großmutter und Tante

Juliana Greiser

geb. Langner

im Alter von 78 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an Thoren den 22. Juni 1903 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. Juni cr., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuabt. kath. Kirchhofes aus statt.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank

Thorn den 22. Juni 1903

Marie Kurowska und Kinder.

Bekanntmachung. Die aus der städtischen Volksbibliothek, Hauptanstalt Gerstenstraße, entlehnten Bücher sind bis zum 1. Juli zurückzugeben.

Diese Anstalt bleibt den Juli hindurch, die Besuche auch den August hindurch geschlossen. Thoren den 20. Juni 1903. **Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.**

Bekanntmachung. Für den Neubau des Stadttheaters sollen die Erd- und Fundamentierungsarbeiten mit Materiallieferung zusammen in einem Lose vergeben werden. Leistungsverzeichnis und Bedingungen sind für 1,50 Mk. vom Stadtbauamt zu beziehen; die Zeichnungen können ebenda eingesehen werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 1. Juli, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. Thoren den 20. Juni 1903. **Der Magistrat.**

Zu das Handelsregister A unter Nr. 285 ist bei der Firma Adolph Aron (Inhaber Adolph Aron) in Thorn heute eingetragen: Dem Kaufmann Leo Aron zu Thorn ist Vollmacht erteilt. Thoren den 20. Juni 1903. **Königliches Amtsgericht.**

Suche mit meiner Frau ein oder mehrere Häuser zu verwalten, als Bismarck, Aufseher oder ähnlichen Posten. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verdingung.

Die Lieferung von 280 000 Hartgebrannten Ziegelsteinen zum Neubau zweier Vierfamilienhäuser auf der Haltestelle Zabowick und in km 57,1 bei Bahnhof Znin soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis zum Verdingungstermin **Dienstag den 30. Juni d. J.,** vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen post- und bestellgeldfrei hierher einzureichen.

Verdingungsunterlagen können hier während der Dienststunden eingesehen, auch gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mark in baar von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. **Znoworaw den 20. Juni 1903.** **Königliche Eisenbahn- Betriebsinspektion II.**

Öffentlicher Ankauf.

Dienstag den 23. Juni 1903, vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

200 Ztr. Weizengrieskleie laut Typen-Muster, innerhalb 3 Tagen ohne Nachfrist ab Alexandrowo-Thorn gefast, lieferbar, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich minderbefordern ankaufen. Jeder Anbieter hat 100 Mk. Kaution zu hinterlegen. **Paul Engler,** vereidigter Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 23. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, werde ich am königlichen Landgericht hierjehst folgende Gegenstände, als:

- 1 Küchisch, 2 Kandelaber, 2 größere Servirische, 11 Stühle, 1 St. Spinrad, 11 Bände Drehm's Thierleben, 13 Bände allgem. Weltgeschichte, 5 Bände Goethes Werke u. a. m. öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern. Thoren den 22. Juni 1903. **Boyke,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Fahrradverkauf.

Am Mittwoch den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr: Verkauf eines gut erhaltenen Fahrrades vor dem Dienstgebäude meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Thoren den 22. Juni 1903. **Königl. Güterabfertigung.**

Ein unverheirateter **Meier,** welcher mit den Einrichtungen einer Dampfmoellerei gut vertraut ist, sofort gesucht. Bewerbungen schreiben in polnischer Sprache sind zu richten an **Jaworski, Lodz, Theistr. 30,** m 11 (Ruffisch-Polen.)

Zg. Malergehilfe sofort gesucht nach Gr. Wösendorf. **Rokitzki, Brombergerstr. 58.**

Brettschneider stellt ein **R. Thober, Banunternehmer, Grabenstr. 16.**

Paufbursche für Ziegeleiwerk gesucht. **Mayer & Scheibe.**

Mehrere Bugarbeiterinnen, die selbstständig und gut garnieren, sucht bei hohem Salair **H. Salomon jr.,** Spezialhaus für Bug u. Modewaaren.

Ein Kaufmädchen für den ganzen Tag sucht **C. Brischko, Bot. Garten.**

Statt besonderer Anzeige. Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hocherfreut an **Berlin den 19. Juni 1903** Leutnant **Kleinke** und Frau **Susi** geb. **Strübing.**

Reichstagswahl betreffend.

Bei der heute von dem unterzeichneten Wahlkommissar unter Zuziehung von 11 Wählern als Beisitzer bezw. Protokollführer vorgenommenen Ermittlung des Ergebnisses der am 16. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage ist festgestellt worden, daß 28 457 gültige Stimmen und 62 ungültige Stimmen, überhaupt 28 519 Stimmen abgegeben worden sind. Von den gültigen Stimmen haben erhalten:

Landgerichtsdirektor Grassmann in Thorn	13 406
Redakteur Brejski in Thorn	13 952
Lithograph Vierrether in Mocker	998
Reichsgerichtsrath Dr. Spahn in Leipzig	89
Zersplittert	12
zusammen	28 457

Die absolute Mehrheit beträgt 14 229 Stimmen. Da keiner der vorstehend genannten Kandidaten diese absolute Mehrheit erreicht hat, hat gemäß § 30 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 und 28. April 1903 zwischen dem beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, also zwischen dem Landgerichtsdirektor **Grassmann** in Thorn und dem Redakteur **Brejski** in Thorn eine engere Wahl stattgefunden, welche ich gemäß § 29 gedachten Wahlreglements hiermit auf

Donnerstag den 25. d. Mts.

festsetze und hierbei noch ausdrücklich darauf hinweise, daß alle auf andere Kandidaten als auf den Landgerichtsdirektor **Grassmann** in Thorn oder den Redakteur **Brejski** in Thorn fallenden Stimmen ungültig sind. Die engere Wahl findet nach denselben Vorschriften statt, wie die erste. Insbesondere bleiben die Wahllokale, die Wahllokale und die Wahlvorstände unverändert, auch sind dieselben Wählerlisten, wie bei der ersten Wahlhandlung anzuwenden. Dieselben werden zu diesem Zwecke von den Wahllokale hierjehst getrennt und den Wahlvorstehern zugestellt werden. Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung findet nicht statt.

Die Ortsbehörden haben Vorstehendes sofort auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Ortsangehörigen zu bringen und eine Bescheinigung darüber, daß diese Bekanntmachung vorchriftsmäßig erfolgt ist, dem betreffenden Wahlvorsteher spätestens am 24. d. Mts. bei Vermeidung sofortiger Kostenpflichtiger Abholung zuzustellen. Den Wahlvorstehern ist die Bekanntmachung unverzüglich zur Kenntnis vorzulegen. **Carl M. den 20. Juni 1903.** **Der Wahlkommissar.** **Hoene, Landrath.**

Eine deutsche Wählerversammlung Dienstag Abend, 8 Uhr, in Schönwalde beim **Gastwirth Wendt.**

Kluge Frauen notiren sich als wichtige Adresse für Gesuche von Stützen, Bonnen, Kindergärtnerinnen die Deutsche Frauen-Zeitung in Cospenick-Berlin. — Prospekte gratis. — Abonnements bei jedem Postamt monatlich 50 Pfg.

Speckflundern 4 Mk. G. Nöhr, 1/2 Kiste wirkl. delikate **E. Degner, Ränder, Swinemünde 6. St.**

Matjesheringe empfiehlt **E. Willimczik.**

Forderungen an die bisherige Verwaltung des Schl. Birglan sind spätestens bis 1. Juli cr. einzureichen, da das Gut von diesem Zeitpunkt ab an den Fiskus verkauft ist. **Der Administrator.** **Pöhler.**

Gut erhaltener **Selbstfahrer** eventuell auch **Pferd** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. H. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8 Morgen Kuhheu 1. Kl., 6. Schnitt, hat zu verpachten **Stechert, Ober-Nessau.**

Ein **Sopha** mit 2 **Tesseln** zu verkaufen **Bachstr. 16.** Suche sofort mehrere **Danzbienen** und **Kutschler** für Hotel, Stuben- und Waschküchen u. einfache Wirthsch. **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenvermittler, Heiliggeiststr. 17.

Aufwärterin für den Vormittag gesucht **Gerberstraße 18.**

Schl. Str. 16, erster Stock, bequeme Wohnung, 7 Zimmer, Badezimmer, viele Nebenzimmer, 2 Balkone, vom 1. Oktober verlegungshalber zu vermieten. Bestätigung 11 bis 1 und 5 bis 7 Uhr.

Ein einz. Zim., 3. Etg., vorn, bis 1. 10. z. vermieten **Carlmerstr. 12.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten **Heiliggeiststraße 13.**

Seglerstraße 10, Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer u., 3 Eingänge, geeignet für Komitoir, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres im Laden. 3 Zim. u. Küche sof. od. später zu vermieten **Neustädt. Markt 1.**

Thorner Liedertafel.

Mittwoch den 24. Juni d. J., im Schützenhausgarten: **Instrumental- u. Vokaleoncert.**

Eintrittskarten für die Mitglieder und deren Angehörige sind vorher bei Herrn **F. Menzel, Breitestraße,** in Empfang zu nehmen. Nichtmitglieder haben Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. pro Person. Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Ziegelei-Park.

Mittwoch den 1. Juli, abends 7 Uhr: **Grosse Musik-Aufführung** sämtlicher Militär-Musikkorps der Garnison Thorn (ca. 220 Musiker) zum besten des „Garnison-Unterstützungsfonds“.

Eintrittspreis: 1 Person 0,50 Mk., im Vorverkauf bei Herrn **Cuszyński, Fagarenegasse, Breitestraße** 1 Person 0,40 Mk. Eintrittspreis für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 1 Person 0,25 Mk. **Krelle, Hietzschold, Müller, Böhm, Pannicke, Henning, Böhm.**

Neben dem königlichen Gouvernament. **Bühne** mit und ohne Gannensplatte, Gold- und Kautschugelbisse, Einsehen völlig schmerzfrei, ebenso Blombiren, Nervödien, Zahnzahnen, Reparaturen schnell und dauerhaft. Preise mäßig. **H. Schneider,** Neustädt. Markt 22, L. früher Brücken- und Breitestraße.



Wasserdichte Stakenpläne, Zelte, Marktbuden-Pläne, imprägnirtes Segeltuch im Ausschnitt, naturfarbig, schwarz, braun und grün, Erntepfähle, Ripspläne, Getreidesäcke, Häckselsäcke, Strohsäcke empfiehlt **Carl Mallon, Thorn, Altstadtischer Markt Nr. 23.**



Eine prachtvolle, mit kunstvollem Geschmack geprägte, mit edelsten Materialien hergestellte, ansehnliche Herren- oder Damen-Remontoir-Uhr. Badenpreis Mt. 30 für nur Mt. 15; elegante flache Form mit Arabesken-Zifferblatt und vergoldeten Zeigern, ebenfalls für Mt. 15; eine schwarzglänzende Remontoir-Uhr mit stark vergoldetem Rand und Sprungbedel, desgleichen eine 14 Jar. stark vergoldete Remontoir-Uhr mit Sprungbedel Mt. 15; ferner eine Taschenuhr-Remontoir-Uhr, für Offiziere, Beamte, Landwirthe und Kaufleute meistbedürftig, in schwarzglänzender, reich verzierter Gehäuse, ein sehr gefälliges Neuhäres und prima Chronometer für nur Mt. 18. Diese Uhren haben alle prima Genfer Werk und werden 3 Jahre Garantie geleistet. Verandt nur gegen Nachnahme oder Voreinlösung des Betrages (Franko). **Uhrenverandhaus Carl Fischer, Genf (Savoye),** Wiederverkäufer und Agenten bei Abnahme von 6 Stück an (nur gegen Kassa) hohen Rabatt.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Gerberstr. 13/15, Gartenh., 2. L.**

Wohnung, 2. Etg. Die seit Jahren von der „Victoria“ bewohnte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. **Gustav Heyer,** Breitestraße 6, Glas- u. Porzellan-Handlung.

Gesucht zum 1. Oktober cr. **eine Wohnung** von 5 Zimmern, Barchengelass und Zubehör, in der Wilhelmstraße oder Altstadt. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschäftliche Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Entree, Badelube u., hochpt., zum 1. Oktober z. verm. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

Herrschäftliche Wohnung, 8 Zimmer und Zubehör, **Schl. Straße 23,** sofort zu vermieten. Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Wohnung, Schl. Str. 10/12, 1. Etg., bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör u. ff. od. später z. v. G. Soppart, Gerberstr. 8/10.

Der vorliegenden Nr. b. Bg. liegt ein Flugblatt zur Reichstagswahl bei. **Dierzu Weilage.**

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. Juni. (Kreis-Lehrer-Konferenz.) Am 18. d. Mts. fand in der Villa nova die Kreis-Lehrer-Konferenz des Kreisinspektionsbezirks Culmsee unter dem Vorsitz des Herrn Kreisinspektors Dr. Thunert, statt. Anwesend waren alle Lehrer des Bezirks...

Briesen 21. Juni. (Sommerfest des vaterländischen Frauenvereins.) Der Vorstand des vaterländischen Kreis-Frauenvereins veranstaltete heute zum erstenmal ein Sommerfest. Die zahlreichen schön dekorierten Verkaufstische verlockten ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht...

Culm, 17. Juni. (Bedeutenden Schaden) verursacht der Regen den Landwirten. Das Getreide zum Teil schon recht milderwichtig. Da genügend Futter vorhanden ist, das Gras niedrig im Preise...

A Culm, 21. Juni. (Verschiedenes.) Der Märgerverein Würrich von Kulpbode feiert heute sein Jubiläum. Am 29. d. Mts. begehrt die hiesige höhere Privatmädchenschule ihr 25jähriges Jubiläum. Es findet im Schloßpark ein Schulfest am nächsten Tage im Festhause im Culmer Hofe statt...

Brandenburg eingegangen ist, ist das kleine Stationsboot von dort der hiesigen Bauinspektion überwiesen worden. Der hiesige Stationsdampfer ist in Reparatur gegeben. In seine Stelle ist der fiskalische Dampfer „Welle“ herbeordert.

Brandenburg, 17. Juni. (Niesenroggenhalme.) Der Rekord von 250 Meter ist geschlagen. Heute wurde auf der Droschener Feldmark ein Roggenhalme gefunden, der eine Höhe von 2,54 Meter hat.

A Brandenburg, 21. Juni. (Festwechsel.) Herr Rentier Sievert Goerz hier selbst, früher in Culmisch Notharden, hat die 70 Hektar große Fehlung des Herrn Hoffmann in Dorf Nebben für 93000 Mark gekauft.

König, 19. Juni. (Wahl.) Herr Regierungsbaumeister Wandlow, der erst vor kurzem hierher versetzt wurde und die hiesige Kreisbauinspektion II verwaltet, ist zum Stadtbauinspektor in Jena gewählt worden.

Marienburg, 17. Juni. (Von Zugspferdemarkt.) Heute Vormittag gegen 10 Uhr traf Herr Oberpräsident Delbrück und Herr Regierungspräsident von Jacoby hier ein, um den Zugspferdemarkt zu besichtigen. Die Herren wurden vom Landrat empfangen und begaben sich direkt nach dem Marktplatz, wo sie die Ställe und das Pferdmaterial in Augenschein nahmen.

Danzig, 17. Juni. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident Delbrück begab sich gestern nach Marienburg zur Teilnahme an dem dort stattfindenden Pferdemarkt. Das Schöffengericht verhandelte heute gegen sechs Arbeiter, die am 27. März auf der Chaussee Langfuhr-Wiesen das Publikum, besonders Radfahrer, angegriffen und Amtsrichter Kammler durch Steinwürfe verletzt hatten.

Altenburg, 18. Juni. (Würgermeister Wadewitz) tritt zum 1. Oktober nach 20jähriger Amtstätigkeit in unserer Stadt in den Ruhestand. Die Stadtverordneten haben sein Ruhegehalt auf 1000 M. jährlich festgelegt.

Eythföhren, 17. Juni. (Die Leiche des in Wiesbaden verstorbenen russischen Ministers Dubrowa) wurde gestern von Wirtshaus nach Petersburg übergeführt. Vor der Einlieferung der Leiche wurde in Wirtshaus auf dem Bahnhofs ein Gottesdienst abgehalten, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Königsberg, 17. Juni. (Selbstmord.) Am Mittwoch früh um 9 Uhr hat sich im Garten der Villa Friederica auf den Hüfen der Soboloff-Untersoffizier Hilger vom Grenadierregiment Nr. 3 zwei Schusswunden in der Brust begeben. Er wurde noch lebend, aber auf schwerer Verletzung, mit dem Unfallwagen in das Garraflorenzareth eingeliefert.

Königsberg, 19. Juni. (Erholungsurlaub. Streik der Kleinrentner.) Oberpräsident Freiherr von Richthofen hat sich heute zu einer mehrtägigen Kur nach Wiesbaden begeben. Die Kleinrentner sind heute in den Streik eingetreten, weil die Meister dem Arbeitsvertrag, der zwischen den beiden Lohnkommissionen abgeschlossen war, einen

Paragrafen angehängt haben, den die Gehilfen für unannehmbar halten.

Bromberg, 17. Juni. (Verschiedenes.) Unter den Pferden der hiesigen Artillerie ist die Brustscheide ausgebrochen. Es ist infolgedessen der Anmarsch der Truppen zur Schießübung nach Sommerstein, der heute stattfinden sollte, vorläufig bis zum 22. d. Mts. verschoben worden. Der Bromberger Tourenklub veranstaltete am Sonntag ein großes Militär-Radwettsfahren, welches, obwohl alle Kämpfe ohne Schrittmacher ausgetragen wurden, einen interessanten Verlauf nahmen.

Gnesen, 17. Juni. (Aus der Wahlbewegung.) Der Sozialdemokrat Barbo aus Bromberg, der auch hierorts bei der Reichstagswahl 17 Stimmen erhielt, hatte unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Derselbe nimmt aber kein gutes Andenken von Gnesen mit, denn der Stadtmagister wurde gestern Abend auf dem Marktplatz jämmerlich verhöhnt. Auch heute Vormittag, kurz vor seiner Abreise, wurde derselbe aus einem hiesigen Café vorchriftsmäßig herausbefördert.

Posen, 19. Juni. (Regierungspräsident Kraemer) ist seit einigen Tagen an einem ziemlich starken Gelenksleiden erkrankt und hat sich infolgedessen von seinen Dienstaufgaben zurückziehen müssen. Nach einer gestern angeführten Operation ist jetzt erfreulicherweise Besserung eingetreten, sodass Herr Kraemer glaubt, in einigen Tagen seine Dienstaufgaben wieder aufnehmen zu können.

Posen, 19. Juni. (Kurfrage der Gerichtskammer.) Die Posensche Anwaltskammer hat das von dem Justizminister erforderte Gutachten in betreff der Abschaffung der Gerichtsferien mit Angabe von Gründen dahin beantwortet, daß es weder geboten noch zweckmäßig erscheint, die Gerichtsferien abzuschießen.

Hogasen, 17. Juni. (Ein plötzlicher Tod) ereilte gestern den 22jährigen Schuhmachermeister Diodrowicz. Als derselbe das Wahlbureau verließ, fiel er hin und starb. Ein Verfall scheint die Ursache seines Todes zu sein.

Schneidemühl, 18. Juni. (Turnunterricht für die Volksschülerinnen.) Die Stadtverordneten haben die Einführung des Turnunterrichts für die Schülerinnen der Volksschulen beschlossen.

Lissa i. P., 18. Juni. (Ein Gewaltmarsch) ist kürzlich von einer preussischen Feldbatterie unternommen worden, wie er bisher in der deutschen Armee noch nicht ausgeführt worden ist. Die Batterie unternahm hiesigen Feldartillerieregiments Nr. 56 legte, wie das „Lissaer Tagblatt“ berichtet, in nicht ganz 14 Stunden die gewaltige Strecke von 105 Kilometer vom Schießplatz Josen in die Garaflorenz zurück. 13 und Reiter sind in tadelloser Verfassung am 18. Juni morgens 10 1/2 Uhr hier angelangt, haben also den anstrengenden ungewöhnlichen Marsch vorzüglich überstanden.

Stettin, 17. Juni. (Eine Belohnung von 1000 Mark) ist von dem Herrn Regierungspräsidenten auf die Ermittlung des Mörders der am 2. April auf dem Wege von Hammer nach Gollnow durch Messerschläge getödteten Tischlerfrau Auguste Colberg geb. Niemer aus Kammin ausgesetzt worden.

Stettin, 20. Juni. (Wollmarkt.) Die Zufuhr für den heutigen Wollmarkt betrug circa 111 Zentner gegen 150 Zentner im Vorjahre. Es waren nur drei Stämme vertreten. Die Preise stellten sich bei schließendem Geschäft am etwa 15 bis 20 Mark höher als 1902. Die Wäichen waren

ungleichmäßig, im ganzen aber befriedigend. Als Käufer waren namentlich Händler erschienen. Der Markt war um 10 Uhr geräumt.

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. Juni. 1901 † Hans Polhar von Schweinitz, früherer Postkammer in St. Petersburg. 1897 † Max Steller in München, Genremaler und dramatischer Dichter. 1868 † Einrich der Preußen in Böhmen. 1859 † Maria Paulowna von Sachsen-Weimar-Eisenach. 1848 † Straßenkampf in Paris, Schließung der Nationalwerkstätten, Cavaignac Diktator, 1000 Arbeiter getödtet. 1828 † Johannes Schilling zu Mittweida, berühmter Bildhauer, Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. 1760 † Schlacht bei Landsküt. 1596 † Johann Bauer, bekannter General der Schweden im 30jährigen Kriege.

Thorn, 23. Juni 1903.

(Kirchliche Konferenzen.) Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten findet am 23. Juni in Danzig eine Konferenz von Vertretern der Regierung und königlichen Behörden statt, in welcher über die Verteilung von Unterstützungen an Pfarrer und Kirchen in der Provinz aus dem im diesjährigen Etat zur Verfügung gestellten Staatsfonds beraten werden soll.

(Fürsorge für Angestellte der Eisenbahnenverwaltung.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß künftigen Arbeitern der Staatsbahnenverwaltung ebenso wie bisher schon für den Kirchenschatz, so auch freie Fahrt in dritter Wagenklasse für den Schulbesuch ihrer Kinder und für den Einkauf von Lebensbedürfnissen verschonungsweise gewährt werden kann. Ein Anspruch auf die Gewährung wird dadurch nicht eingeräumt, vielmehr wird diese davon abhängig gemacht, daß nach dem pflichtmäßigen Erweisen der Eisenbahndirektion ein Verdienst hierfür vorliegt und die Arbeiter nach Dienstleistung und Leistung dieser Vergünstigung würdig erscheinen.

(Nach ihrer Verstaatlichung) am 1. Juli wird die Marienburg-Mlawner Eisenbahn der Eisenbahndirektion in Danzig, die ostpreussische Südbahn der Eisenbahndirektion in Königsberg angeteilt.

(Die Sozialdemokraten und die Stichwahl.) Am Sonntag Abend 6 Uhr fand im Gasthof zur „Dobahn“ in Wodze eine Versammlung statt, in welcher Herr Bartel-Danzig, der Führer der westpreussischen Sozialdemokraten, über „Stellungnahme der sozialdemokratischen Wählerchaft zur Stichwahl“ sprach. Der Saal war überfüllt; wie der Verlauf der Diskussion zeigte, bestand die Versammlung in der Mehrheit aus Polen, zu einem nicht geringen Teil den bürgerlichen Parteien angehörig. Nach Bildung des Bureaus ergriff zunächst der Vorsitzende, Herr Bieretzer-Thorn, das Wort, um seiner Meinung Ausdruck zu geben über den Erfolg, welchen die sozialdemokratische Propaganda im hiesigen Kreise zu verzeichnen gehabt habe, zugleich aber auch seinem Mißvergnügen, daß die polnischen Genossen ihm zwar in den Versammlungen zugeliebt, ihn aber bei der Wahl im Stich gelassen hätten. Sodann sprach Herr Bartel in mehr als einstufiger Rede über das obige Thema. Die Gegner, führte er aus, haben meine Gewandtheit anerkannt, aber mir doch in der „Thorner Presse“ eine ablehnende Nachrede gemacht; ich soll gesagt haben, der Arbeiter habe kein Interesse an Vaterlande. Ich habe nur gesagt, die Arbeiter haben kein Interesse an Vaterlande, das ihnen nicht gehört; wenn es ihnen erst gehört, werden sie auch ein Interesse daran haben. (Das ist doch nur eine Besetzung dessen, was die „Thorner Presse“ in ihrem Bericht gesagt. Die Schriftl.) Die Sozialdemokraten sind früher hier stärker gewesen als heute, aber gegen die vorige Wahl ist

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantekuffel. 108) (Nachdruck verboten.)

Eberhard sah ihn von der Seite an und zuckte ein ganz klein wenig die Achseln. Ein kurioser Herr, das!

Es begegnete ihnen niemand, der einen von beiden gekannt hätte. So ging er recht lange an des Knaben Seite — bis vor die Pension, in welcher die Dornewalds wohnten. Hier blieb er stehen, nahm des Sohnes Hand in seine beiden und hielt sie lange fest.

„Wohl bekomme Dir's, junger Held! Guten Abend!“

Frau Nore schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als ihr Nefse pudelnaß und mit einem zerrissenen, blutbesteckten Kermel vor ihre Augen trat, da es ihm nicht gelang, unmerklich ins Schlafzimmer zu gelangen. Sie wurde ganz blaß, beim Gedanken an ein dem Knaben zugefügtes Unglück, über Eberhard lagte sie aus. Seine Beschreibung des Herganges war eine ziemlich lakonische und nüchterne. Ueber ein Jagdvergnügen oder ein Spiel hatte er immer viel zu berichten — in diesem Fall war nach seiner Meinung nichts geschähen, als daß er „ein dummes kleines Kind“ aus dem Wasser gezerrt hatte, „am Strande, weißt Du, wo es von der Flut übertrastet wurde. Es war nichts berühmtes dran.“

„War denn kein Mensch in der Nähe, der das für Dich hätte machen können.“

„Oh ja, da war ein Herr... dieser zerstreute Professor, weißt Du. Der sah alles mit an. Daß er es nicht „für mich machte,“ daraus kannst Du sehen, daß nichts weiter dran war!“

„Ich sehe daraus nur, daß dieser Euer Professor zu der unpraktischen Art gelehrter Herren gehört. Aber nun schnell warme Kleider und Thee!“

Das Bad war dem Jungen vortrefflich bekommen. Wohlgemut zog er mit dem Onkel und den Bettern am nächsten Morgen nach der Kabine, wo dies erfrischende Vergnügen in normaler Weise vollzogen ward, und zum Lunch fand sich die Familie mit bestem Appetit ein. Nachher ein Gang längs der Strandpromenade. So sehr in einem internationalen Weltbad eine einzelne, zurückgezogene lebende Familie bekannt werden konnte, waren die Dornewalds bekannt. Es ist wirklich ein Staatsanblick, sagten neidlose Gemüter, wenn Vater, Mutter und alle die „jungen Rappen“ auftraten. Einige wunderten sich darüber, wie der hellblonde Knabe unter all die schwarzen Geschwister kam. Franzosen fanden es „bourgeois“, mit so zahlreicher Familie anzukommen, darüber ärgerten sich wieder die anwesenden englischen Familien, die selbst durch Kinderreichtum glänzten.

„Ich glaube, Victor,“ sagte Frau Nore heute zu ihrem Gatten, während sie die Blicke umher gleiten ließ, „obwohl wir so zu sagen niemand kennen, sind wir doch bekannt wie die bunten Hunde!“

„Mag schon sein,“ versetzte er seelenruhig. In dem Augenblick grüßte Eberhard. Ein paar auffallend elegant gekleidete Damen nickten ihm zu und steckten dann die Köpfe zusammen.

„Wer war denn das!“ frug seine Tante erstaunt, „was der Junge aber auch für Bekanntschaften hat!“

„Das waren Frau von Reddern und ihre Schwester. Die sind aus unserer Nachbarschaft,“ sagte Eberhard gleichgültig.

„Richtig... jetzt fällt mir's ein.“ Einige Tage später begegnete man sich wieder. Diesmal waren die Eltern allein. Die Jugend sammelte Muscheln und Seetang am Meere. Frau von Reddern, lang und hager wie eine Weidenrute, ließ den Arm der Schwester los und kam, verbindlich lächelnd, herbei...

„Sie werden sich meiner kaum erinnern, gnädige Frau, aber ich glaube, ich hatte einmal vor einigen Jahren in Wessell das Vergnügen, Sie und Ihren Herrn Gemahl“ —

„Ich erinnere mich,“ sagte Nore kühl. Die Frau mit dem blassen Mobergeßicht und dem stereotyp maliziösen Lächeln war ihr sehr unangenehm.

„Ich hätte Ihre angenehme Promenade nicht gestört, wenn ich nicht hoffte, durch Sie Näheres darüber zu erfahren, was dem Herzog im Grunde fehlt und ob ihm die Kur gut anschlügt.“

„Das wollen Sie von mir erfahren!“ frug Nore mit ungestümkelter Verwunderung und noch größerer Kälte. „Ich bedauere Ihnen über das Befinden Ihres eigenen Herrschers nicht die geringste Auskunft geben zu können.“

„Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß er hier ist!“ Nore fuhr leicht zusammen — unwillkürlich sah sie nach Eberhard um. Dornewald sagte ernst:

„Das wußten wir in der That nicht.“ „Wie interessant! Und ich glaube, Eberhard hätte seinem erlauchten Vater schon eine Aufwartung gemacht!“

„Seit wann ist er hier?“ „Seit mehreren Tagen, wie wir hören. Ist ganz zurückgezogen — soll böllig nervös und leidend sein. Die Ärzte haben ihm freundliche Einreden

und angenehme Zerstreuung verordnet. Ich denke mir, das Wiedersehen mit — Eberhard Wessell wird ihm einen mehr wie freundlichen Eindruck machen. Meinen Sie nicht?“

„Ich traue ihm soviel — guten Geschmacks zu. Bitte, ist die Herzogin auch hier?“

„Oh nein. Sie habet in Franzensbad und soll dann Höhenluft atmen. Sie ist durchaus nicht hier... Ihre Frau Schwester braucht keine Begleitung zu fürchten. Sie wird ganz ungestört hier bleiben können.“

Nores schwarze Augen funkelten. „Meine Schwester ist hier?“ frug sie, nun bereits eifrig, „wissen Sie das genau? Das ist nun wieder mir interessant und wird mich der ferneren Sorge um meinen Neffen entheben. Empfehle mich, Frau Baronin!“

Und mit einer stolzen Kopfneigung — Nores Haltung und Nores Verbengungen waren stets von ihren Schwestern als „großartig“ bezeichnet worden — wandte sie sich ab und schritt am Arm ihres Gatten von dannen.

„Unangenehme Person,“ brummte dieser, „ich kann die seelenlosen Augen nicht leiden.“

„Kannst Du? — Na, ich kann noch einiges an ihr nicht leiden. Ich sage Dir, Victor, ich loche!“

„Dann bewundere ich Deine Fassung. Aber ernstlich Norechen, das ist ein höchst fatales Zusammentreffen!“

„Wir müssen fort, Victor. Wir können keinen Tag länger bleiben.“ „Denkst Du? Ich glaube nur, er wird sich um uns so wenig kümmern, wie wir um ihn,“ sagte Dornewald.

(Fortsetzung folgt!)

ein Zuwachs von 560 Stimmen zu verzeichnen. Dieser Zuwachs hat zur Folge gehabt, daß die Sozialdemokraten das Übergewicht an der Wage sind und den Ausschlag bei der Stichwahl geben. Auf die heutige Entscheidung blüht nicht nur der Wahlkreis Thorn-Brzesko-Culm mit Spannung, sondern auch weitere Kreise, und vom heutigen Tage wird noch viel gesagt und geschrieben werden. Die Polen haben in ihren Versammlungen davon geredet, daß der „rote Drache“, die Sozialdemokratie, bekämpft werden müsse. Man hat dies als Grund angeführt, weshalb ein Sozialdemokrat einen Polen nicht wählen dürfe. Die Deutschnationalen haben als weiteren Grund angeführt, daß die Polen einen Nationalstaat errichten wollten und daher die Deutschen, welche einen Polen wählen, sich des Verraths an deutschen Vaterlande schuldig machen. (Hier bricht bei den Polen große Unruhe aus, sodas Redner sich veranlaßt sieht, sich beruhigend an diese zu wenden. Er bemerkt, er komme jedoch von Graudenz, wo er eine Versammlung zu dem gleichen Zwecke wie hier abgehalten, und dort habe man die Absicht gezeigt, die Versammlung zu sprengen, um einen Beschluß der Sozialdemokraten über die Stellungnahme zur Stichwahl zu verhindern. Er hoffe, daß man dies nicht etwa auch hier beabsichtige.) Er, Redner, glaube nun nicht, daß es Polen giebt, die davon träumen, einen polnischen Nationalstaat anzurichten, da sie damit nur in ihr Unglück rennen würden; denn ihren Nationalstaat würde sofort Rußland einkreisen. (Große Unruhe.) Herr Drejski will jedenfalls keinen Nationalstaat; er kann doch nicht sein eigenes Unglück wollen. Darum ist es falsch, wenn gesagt wird, die Deutschen dürften nur einen deutschen Mann wählen, wie die Polen nur einen Polen gewählt haben. Jedenfalls kommt im nächsten Reichstage die national-polnische Frage nicht aufs Tapet, sondern nur wichtige Fragen wirtschaftlicher und militärischer Art. Der Münchener Parteitag der Sozialdemokratie hat nun beschlossen, daß den Kandidaten bei der Stichwahl folgende fünf Forderungen gestellt werden sollen, von denen die Partei nicht abgehen wird. Die sozialdemokratischen Stimmen sollen nur einem Kandidaten gegeben werden, der sich erklärt: 1) für uneingeschränkte Aufrechterhaltung des bestehenden Reichsvertrages, 2) gegen die Erhöhung der bestehenden Zölle auf Lebensmittel, 3) gegen jede neue indirekte Steuer oder Erhöhung der bestehenden auf Konsumartikel der großen Masse der Bevölkerung, 4) gegen jede Ausnahmebestimmung und gegen jede Verschlechterung des bestehenden Rechtszustandes, 5) gegen jede neue Militär- und Marinevorlage, die höhere Lasten erfordert. Der letzte Punkt wird uns wohl den Vorwurf zuziehen, als wollten wir Deutschland wehrlos machen. Aber ist denn ein Militärstaat nötig? England, Amerika, Spanien und die Schweiz sind keine Militärstaaten und gerade dadurch groß und blühend geworden. (Sollte Herr Bartel wirklich nicht wissen, daß England ein Militärstaat — zur See natürlich, aber auch zu Lande — allerersten Ranges ist? Daß Amerika schon jetzt eine bedeutende Flotte besitzt und seine Streitmacht stark zu vermehren beabsichtigt ist? Daß Spanien, weil es seine Seemacht verfallen ließ, eine leichte Beute Amerikas wurde? Daß die Schweiz nur durch besondere Verhältnisse sich selbstständig erhalten hat? Umher die Schrift.) Wir fordern die Einführung der Milch, des Vollgetreides, wie es in der Schweiz besteht. Die russische Gefahr fürchten wir nicht; die übrigen europäischen Mächte brauchen nur zusammenzuhalten, dann werden sie den russischen Gewaltmenschen schon bändigen. Die obigen fünf Forderungen sind nun den beiden Kandidaten Grafmann und Drejski vorgelegt worden. Herr Grafmann hat darauf geantwortet, er habe seinen Standpunkt in den Wählerversammlungen hinreichend klar gestellt, sodas er nichts mehr zu sagen habe. Herr Drejski hat nicht antworten können, weil er im Gefängnis ist und einen Urlaub nicht erhalten hat. Aber eine Antwort von seiner Seite ist auch nicht nötig. Die Polen sind eine Minoritätspartei, und schon deshalb wendet sich unsere Sympathie den Polen zu. Sie sind auch Christen, deshalb gebietet auch die Christenpflicht, einem Polen die Stimme nicht vorzuenthalten. Ferner hat Herr Drejski in seinem Programm demokratische Forderungen aufgestellt, die weit über das hinausgehen, was die sozialdemokratische Partei fordert. Das Danziger sozialdemokratische Provinzialkomitee hat daher beschlossen, Thorn zu empfehlen, daß die sozialdemokratischen Stimmen für Drejski abgegeben werden sollen. (Großer Jubel bei den Polen.) Redner fragte, ob noch von deutscher oder polnischer Seite Erklärungen bezüglich der Stellung der beiden Kandidaten zu den Mindestforderungen der Sozialdemokraten abgegeben werden können. In der sich anschließenden Diskussion ergriff zuerst Herr V e r e t e r das Wort. Er betont, daß der Entschluß, Drejski zu wählen, nicht eine Privatmeinung des Herrn Bartel, sondern Parteibeckenschluß sei. Die polnischen Sozialdemokraten hätten zwar verschmäht, dem deutschen Parteigenossen ihre Stimmen zu geben. Das sei aber gleichgültig; die deutschen Sozialdemokraten hätten zu stimmen, wie die Parteileitung vorschreibe. Man habe die Sozialdemokraten vaterlandlos genannt. Nun wie könnten die Deutschnationalen von „vaterlandlosen Gesellen“ Wahlschilfe gegen die Polen verlangen. Wir wollen vaterlandlos auch bleiben bei der Stichwahl. Nach diesem Redner trat Herr Mittelschullehrer Paul auf den Plan. Er wird von lauten Bräusen der polnischen Zuhörer empfangen. Dieser Beifall zeige ihm, in welcher Achtung er bei denen stehe, die am 16. Juni bereits für Herrn Drejski gestimmt haben. Herr Bartel habe einen Herrn von der polnischen Parteileitung zu einer Erklärung in Herrn Drejski's Namen angefordert. Das sei ganz überflüssig gewesen, denn er habe so gesprochen, wie kein Pole hätte besser sprechen können, habe er doch alles getan, um Stimmung zu machen für Herrn Drejski. (Stürmische Unterbrechungen. Herr Sobierowski muß in polnischer Sprache erneut zur Anse auffordern.) Er, Redner, konstatiere, daß von der sog. Parteileitung der Gegensatz zwischen deutsch und polnisch, der von den Herren immer als nicht vorhanden hingestellt wird, offiziell anerkannt worden ist. Ein sehr wertvolles Zugeständnis, für das er dankt. Von Anfang an habe er, Redner, erklärt, daß es sich bei diesem Wahlkampf nicht um wirtschaftliche, sondern um nationale Gegensätze handele. Die lauten Unterbrechungen, die die Polen sich erlauben, wenn irgendwelche Angriffe gegen sie ausgeprochen werden, — selbst Herrn Bartel hätte das ja — bewiesen auch, daß er, Redner, recht habe. Herr Bartel irre sich,

wenn er mit Empörung ausruft: „Gewählt wird in Thorn der Kandidat, für den die Sozialdemokraten eintreten!“ Von einer Entscheidung durch die sozialdemokratische Partei dünne in Thorn gar keine Rede sein, denn längst schon haben sich die polnischen Sozialdemokraten entschieden; um die deutschen Arbeiter handelt es sich allein. In ihnen werde er nachher sprechen, denn nun müsse er für Herrn Grafmann eine Erklärung abgeben. Herr Grafmann hat wiederholt ausgesprochen, daß er voll und ganz für das bestehende Reichstagswahlrecht ist und gegen jede Einschränkung der Koalitionsfreiheit ist, gegen jedes Ausnahmegesetz, durch das die rechtliche Stellung des deutschen Arbeiters verringert wird. Ganz anders sei das aber mit Punkt 5, betr. Meer- und Marineverordnungen. Hier treten wir für die Forderungen ein, die uns unsere nationale Ehre gebietet; wollen wir die nationale Arbeit schätzen gegen die Konkurrenz des Auslandes, so kann das eben nur geschehen, wenn unser deutsches Reich selbst stark genug ist, diesen Schuß der nationalen Arbeit gegen jeden Angriff zu sichern. Nun habe Herr Bartel im Siegesjubel über die Wahlerfolge der Sozialdemokraten von der Angst der bürgerlichen Parteien gesprochen. Er, Redner, habe diese Angst nicht; denn nun wird die Sozialdemokratie einmal praktische Sozialpolitik treiben müssen. Er könne Herrn Bartel auch ein Mittel sagen, wie man den Schuß des Reiches ohne Belastung des arbeitenden Volkes verstärken kann, das ist die Erbchaftsteuer für das Reich. Sie beträgt in Preußen ja bloß 1/4, Mark pro Kopf, in England und Frankreich das 16-18fache; Preußen erzielt durch sie etwa 10 Mill., England über 220 Mill. Mk. Was den Punkt 3 anlangt, so habe sich Herr Grafmann gebunden; seine Erklärungen betr. des Posttarifes sind ja bekannt. Und doch könnte man auch hier fast die gewünschte Erklärung abgeben, wenn man sich nach Herrn Singer richtete, der in seiner vorstichlichen Weise sagt, daß er niemals für Handelsverträge zu haben sein würde, durch die die Lebenshaltung des arbeitenden Volkes eine merkbar schlechtere sein würde. Was Herr Singer kann, kann Herr Grafmann auch. Und nun komme er, Redner, zu den deutschen Arbeitern. Er wiederhole, Herr Bartel irrt sehr, wenn er sagt: Gewählt wird in Thorn der Kandidat, für den die Sozialdemokraten eintreten. Die polnischen Arbeiter haben bereits in der Hauptwahl für Herrn Drejski gestimmt. Ist das für die Deutschen nicht Mahnung genug? Er hätte es verstanden, wenn die sozialdemokratische Parteileitung für die Stichwahl Wahlenthaltung empfohlen hätte. Das ist nicht geschehen; mit gutem Grunde, denn die Parteileitung weiß genau, daß sie über die polnischen Arbeiter keine Macht hat, über die polnischen Arbeiter, die bereits in der Hauptwahl den sozialdemokratischen Kandidaten verleugnet haben. Sollen die deutschen Arbeiter sich überlassen lassen an Liebe zum Vaterlande zu ihrer heimatlichen Art und ihrer Muttersprache? Das wagen Sie doch nicht zu behaupten! Und dann wollen unsere deutschen Arbeiter von all dem, woran Sie das deutsche Herz hängt, absonnen machen? Wissen Sie, was ein deutscher Arbeiter während der Rede des Herrn Bartel im Horn über diese Zumutung ausgerufen hat? „Wir wollen nicht verschachert werden!“ (Beifall der Beifall und Tummel. Einzelner Ruf: Ja, ich bin es; wir wollen nicht verschachert werden!) Das ist ein Ehrenwort eines deutschen Mannes, und dieser Herr ist ein Vertrauensmann der Sozialdemokraten am 16. Juni gewesen. So deutet der deutsche Arbeiter. (Unterbrechungen.) Erwartet es zu bekreiten, daß hier der Eindruck erzeugt ist, daß mit den Stimmen der deutschen Arbeiter ein Schacher getrieben wird, wie er nicht schlimmer sein kann! Demgegenüber behauptet er, der deutsche Arbeiter weiß, wozu ihm seine nationale Ehre drängt, er weiß, was auf dem Spiele steht. Niemand wird er sich um die Wahlpolemik des Vorstandes kümmern, der ihn zum Abens geht. Hat er in der Hauptwahl anders gestimmt, in der Stichwahl nicht? Er ist nur eine Lohnding, und die heißt: Der allgemeine deutsche Kandidat — Grafmann! Hierauf ergriff Herr Sobierowski das Wort, um die Verschärkung abzugeben, daß die Polen ganz einverstanden mit den Sozialdemokraten und den 5 Forderungen seien, und daß man auf polnischer Seite völlig mit dem Programm Drejski's übereinstimme. Drejski werde sich ganz im Sinne der Sozialdemokratie dem Arbeitervortande widmen. Der folgende Redner, Herr S e r z b e r g trat Bartel entschieden entgegen. Kein deutscher Mann, sagt er, kann einen Polen wählen, der eine fremde Sprache spricht und unser deutsches Land in seine Hände spielen will. (Fürchterlicher Tummel, sodas der überwachende Beamte sich erhebt und mit aufdringendes Witten des Herrn Bartel die Ruhe wiederhergestellt wird.) Wir Deutschen sollten doch nur einen Mann wählen, der unsere Sprache spricht, nicht aber einen Mann, der deutschfeindlich gesinnt ist. Kann es ein Deutscher vor seinem Gewissen verantworten, mit dazu beizutragen, daß hier das Deutschthum vernichtet und ein Zustand eingeführt wird, wie in Galizien? (Tummel.) Hierauf ergriff Herr Bartel wieder das Wort, um sich gegen die Angriffe des Herrn Paul zu verteidigen. Er treibe nicht Stimmensfang, da in Danzig nur etwa 500 polnische Wähler seien, die bei der Stichwahl nur wenig in Betracht kämen. Ungerechtfertigt, fuhr Redner fort, ist auch der Vorwurf, daß meine Sympathie dem Polen Drejski gehöre. Wir sind nicht für den Polen Drejski, der uns bei der Hauptwahl bekämpft hat; wir sind auch Gegner des Polen Drejski, der ein national-polnisches Programm vertritt. Wir geben unsere Stimmen nur dem Volksmann Drejski. Man thut uns sehr Unrecht, wenn man glaubt, unser Herz gehöre Drejski; nur mit dem klaren Verstande, mit dem Kopfe wählen wir ihn. Für höhere Erbchaftsteuer sei die sozialdemokratische Partei ebenfalls stets eingetreten, aber ihre weitergehenden Urträge habe man im Reichstage abgelehnt. Wie sich die Handelsverträge gestalten würden, sei allerdings dunkel, aber die Partei wolle nur den Abschluß schlechter Verträge vorbeugen. Redner trat dann abermals für die Wahl Drejski's ein und empfahl die Annahme folgender Resolution: „Die heutige sozialdemokratische Wählerversammlung erklärt: Gestützt auf das vorliegende Programm des Kandidaten der polnischen Volkspartei, Drejski, wodurch die Garantie gegeben ist, daß er die sozialdemokratischen Mindestforderungen des Münchener Parteitages im Falle seiner Wahl zum Reichstage in vollem Umfange vertreten wird, im Interesse der Wohlfahrt und der Rechte des Volkes für diesen Kandidaten in der Stichwahl zu stimmen. Ver-

sammlung protestiert zugleich entschieden gegen die Unterstellung, daß sie mit diesem Beschluß irgendwelche polnisch-nationale, reaktionäre Absichten und Pläne unterstützen will.“ Schließlich warf Redner Herrn Paul vor, dem Tummel in der Versammlung dadurch vorzuzugeln zu haben, daß er der Stimmung der zu einem Teil aus Polen bestehenden Zuhörerschaft so wenig Rechnung getraue. (Es muß hier gleich festgestellt werden, daß die deutschen Zuhörer jede polnische Rede ruhig anhörten, während die polnischen Zuhörer jeden deutschen Redner, wie ja Herr Bartel selbst, scharf unterbrachen.) Der folgende Redner, Typfer K u s c h e r o w s k i-Polen, greift Herrn Grafmann unter rohen persönlichen Ausfällen wegen seiner Urteilsäußerung im Thorn'er Gymnasialstreik an; man solle Herrn Grafmann nicht wählen, damit er Zeit hätte, das Recht richtig zu finden, und nicht seine Rechtsanschauungen im Reichstage zur Geltung bringen könne. Auch der bekannte polnische Apollator Herr Kunz trat noch für die Wahlunterstützung des Herrn Drejski ein. Letzter Redner war Herr Werkführer Dorstmann, er warnt als alter Arbeiter die deutschen Arbeiter noch einmal davor, einen Polen zu wählen. Wie es den Deutschen ergehen würde, wenn die Polen hier die Oberhand gewinnen, das habe das Thorn'er Vntgericht gezeigt; die Deutschen würden unbarmherzig unterdrückt werden. Es entsetzt hier wieder großer Tummel. Vergebens schwingt der Vorsitzende Bierreiter die Glode, vergebens winken die Werkführer und Herr Bartel beschwichtigend. Sie müssen an sich erführen: „Die ich rief, die Geister, werb' ich nun nicht los.“ Die Versammlung mußte aufgelöst werden. Herr Bartel richtet noch schnell die Frage an die Versammlung, wer für die Resolution sei. Bei der mangelhaften Beleuchtung konnte das Ergebnis nicht festgestellt werden, als sicher darf man angenommen werden, daß sämtliche Polen dafür gestimmt haben, daß Bruder Mittel ihnen die Kostanten aus dem Feuer holt. Es gelang dem sicheren Auftreten des Herrn Amtsvorstehers Falkenberg, die Räumung des Saales ohne Zwangsmaßregeln zu bewerkstelligen. Als Zeichen der Stimmung sei noch erwähnt, daß während einer Pause deutsche Arbeiter heftig gegen Bartel losgingen und es als Selbstverweigerung bezeichneten, einen Polen wählen zu sollen, nachdem die Polen bei der Hauptwahl den Deutschen einen Fußtritt gegeben haben. Und nach Schluß der Versammlung, die erst gegen 9 Uhr auseinanderging, erklärte ein Briefener Genosse, daß die Briefener aus keinem Fall dem Polen Drejski ihre Stimmen geben würden. In einem eigentlichen Beschlusse über die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Stichwahl ist es also nicht gekommen. Man darf aber auch wohl fragen: Konnte ein solcher Beschluß überhaupt gefaßt werden in einer Versammlung, die sich zum größten Teil aus Nichtsozialdemokraten, d. h. bürgerlichen Polen und Nichtwählern, d. h. weiblichen Personen und jungen Leuten in noch nicht wahlfähigem Alter bestand? Sogar Behrlinge und Kinder waren in der Versammlung.

Der Thorn'er Lehrerberein hielt am Sonntag im Schillingensgarten seine Monatsversammlung ab, an der auch Damen teilnahmen. Herr Mittelschullehrer Franke hielt einen Vortrag über das Thema: „Gemaschichte und ihre Beziehungen zum Volksschullehrerstande.“ Der Vortragende gab zunächst eine Geschichte der Gesangsvereine. Die erste Erwähnung eines dergleichen Vereines finden wir in Göppingen in Uhhalt in einer Stadtstammrechnung. Dieser Verein, der sich die Wiedergabe kirchlicher Gesänge zur Aufgabe gemacht hatte, besteht noch heute, nachdem er sich in den zwanziger Jahren in einen gemischten und einen Männerchor geteilt hat. Im Jahre 1873 entstand in Freilenberg in Hinterpommern ein Männergesangsverein, bestehend aus 16 Mitgliedern, die eigen gedichtet und komponierte Lieder sangen. In derselben Zeit fand der Männergesang auch in der Schweiz, besonders in St. Gallen, eine Heimstätte, wo 1620 acht eben aus der Schule entlassene Knaben eine Singgesellschaft bildeten. Diese Vereine stellten sich vorwiegend in den Dienst des religiösen Kultus. Der Gedanke, unabhängig von der durch Zusammenziehen zahlreicher Kräfte Musikführungen ins Werk zu setzen, kam in Deutschland durch den Kantor Bisschoff in Frankenshausen in Thüringen auf, während Nägeli dasselbe in der Schweiz erstrebte. Der erste mußte 1811 zu Ehren Napoleons in Erfurt ein großes Musikfest veranstalten. Letzter in Berlin, der Leiter der „Singschule“, eines gemischten Chores, hat die erste „Niederstapel“ ins Leben gerufen, und zwar auf den Rath des Altmünsters Goethe, die der Tafelrunde des Königs Artus nachgebildet war. Darauf entstanden in den zwanziger Jahren fast in jeder bedeutenden Stadt Deutschlands eine Liedertafel. An diesen Liedertafeln haben die Volksschullehrer hervorragenden Anteil. Redner geht dann auf die Sängervereine ein, die anerkennend zur Pflege des deutschen Einheitsgedankens beigetragen haben. Sagt doch Wisman: „Die Sängervereine haben die deutsche Einheit zusammengehalten.“ So bedeutete das Sängertreffen in Nürnberg 1861 einen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Sängertreffens, der später kaum überschritten wurde. 5300 Sänger sangen vor 14000 Zuhörern. Der Geist, der dort herrschte, wird durch das Wort eines Festgedichtes gekennzeichnet: „Wir können kein Sid, wir kennen kein Nord, verflucht sei das heillos Jammerswort.“ Und als ein Hänfling Schleswig-Holsteiner, die sich über die Grenze geschlichen hatten, ihr „Schleswig-Holstein, meermuscheligen“ sangen, kamte die Begisterung keine Grenzen. Auch als das Jahr 1866 Deutschland politisch auseinanderfiel, waren es gerade die süddeutschen Sängervereine, die eine Sprengung des deutschen Sängerbundes verhinderten. Zum Schluß geht der Redner auf die Sängervereine ein, die unsrer Kaiser ins Leben gerufen, speziell auf das letzte Fest in Frankfurt. Der Sieg des Berliner Lehrergesangsvereins sei um so höher anzuerkennen, als derselbe große Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Die Rheinländer sind an dergleichen Kämpfen gewöhnt, also frei von feilschen Erregungen. Infolge des Klimas ist ihr Stimmumfang ein größerer. Als die Berliner auftraten, hatte das Publikum bereits 3 1/2 Stunden des Gesanges gelauscht, was also etwas ermüdet. Der Redner geht dann noch auf die unglückliche Verhandlung der Sieger in Frankfurt ein, die aber durch die Ertragungen, die ihnen in Koblenz zu Theil wurden, weggemacht wurde und schließt mit der Behauptung, daß der Sieg des Berliner Lehrergesangsvereins den ganzen Lehrerstand mit Stolz erfüllte. — Auf den beifällig aufgenommenen Vor-

trag folgte eine Pause. Darauf las Herr Mittelschullehrer J a s o w s k i eine kleine humoristische Blauberei über das Kommerzien von Otto Ernst, dem Verfasser des „Fischmann“, vor. Die Mitglieder blieben dann noch mehrere Stunden in beiterer Geselligkeit beisammen.

Amtliche Notierungen der Danziger Proben...

Vom Sonnabend, den 20. Juni 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenanntes Faktorei-Produktion nancamentäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito hochbunt und weiß 777 Gr. 127,50 Mt. bez.
transito rot 742—756 Gr. 118—124 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbrünig 720—723 Gr. 121—123 Mt. bez.
transito großbrünig 708—714 Gr. 85—90 Mt. Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118—125 Mt. bez.
transito 89 Mt. bez.
Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 100,50 Mt. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen 6,70—6,90 Mt., Roggen 7,60—7,90 Mt. bez.
Samen: 20. Juni. Rübsil ruhig, loco 49 1/2, Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco — 7,40 Welter: Regen.

Berlin, 20. Juni. (Städtischer Centralviehhof.)

Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3613 Rinder, 1655 Kälber, 10977 Schafe, 8701 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 1 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in R.): Für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt 68—73; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 63—67; 3. mächtig genährte junge und gut genährte ältere 60—62; 4. gering genährte jeden Alters 56—59; — Kälber: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwertes 63—66; 2. mächtig genährte jüngere und gut genährte ältere 62—65; 3. gering genährte 56—60. Für Schafe und Kälbe: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes; 2. vollfleischig, ausgemästete Kälbe höchsten Schlachtwertes, höchstens sieben Jahre alt 62—64; 3. ältere, ausgemästete Kälbe und weniger gut entwickelte jüngere Kälbe und Färren 58—60; 4. mächtig genährte Kälbe und Färren 54—57; 5. gering genährte Kälbe und Färren 50—53. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollfleischig) und beste Sangälber 76—78; 2. mittlere Markt- und gute Sangälber 62—68; 3. geringe Sangälber 52—60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Färren) 55—60. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 70 bis 73; 2. ältere Mastlamm 65—68; 3. mächtig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 60—64; 4. Holtstein Niederungsschafe (Sechsbewertung) — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rasse und deren Kreuzungen 49—50 Mt.; 2. fleischig 47—48; 3. gering entwicelte 43—46; 4. Samen 43—45 Mt.

Das Rindergeschäft verlief mäßig, es bleibt kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. In Schafen war der Geschäftsgang mäßig, es wird ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Standesamt Thorn.

Vom 14. Juni bis einschließlich 20. Juni 1903.
Geburten: 1. Königlich Divisionär Otto Grafmann S. 2. Uebelicher S. 3. Arbeiter Martin Dronowski S. 4. Küfcher Thomas Falkowski S. 5. Uebelicher E. 6. Arbeiter Winzenz Katschewski S. 7. und 8. Adalbert Drogowski S. 2 E. 9. Arbeiter Johann Wabeleski E. 10. und 11. Maurergeselle Jakob Zwaniski S. 12. Hausdiener Franz Berger S. 13. Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 176 Johann Hinz S. 14. Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments 176 Karl von Weiz S. 15. Steinbauer August Robert E. Maurergeselle Gustav Pittlau S. 17. Schuhmachergeselle Paul Glowinski E. 18. Kaufmann Franz Buntel E.
Sterbefälle: 1. Arbeiterwitwe Margarethe Klaus geb. Schenkel aus Schönau 83 J. 5 Mt. 2. Bruno Bokarowski 1 J. 7 Mt. 3. Arbeiterwitwe Marianna Lewandowski geb. Sijalowski 83 J. 8 Mt. 4. Ethel Wiesler 21 E. 5. Wanda Krzysinski 1 J. 2 Mt. 6. Arbeiterkarl Bertha Beer geb. Behr aus Gramschin 33 J. 7. Eva Drogowski 10 Min. 8. Martha Drogowski 5 Min. 9. Mollahn 1 J. 2 Mt. 10. Bertold Grothe aus Stettin 3 Mt. 10 E. 11. Bäckermeister Johann Mikowski 62 J. 4 Mt. 12. Herbert Rosch 1 J. 11 Mt. 13. Dachdecker Julius Fischer 53 J. 9 Mt. 14. Arbeiter und Wächter beim königlichen Proviantamt Joseph Sobkowski 51 J. 2 Mt. 15. Küfcher Anton Falkowski geb. Krajanowski 44 J. 4 Mt. 16. Schillerin Erna Trojaner 8 J. 9 Mt. 17. Joseph Mroczkowski 3 Mt. 18. Witkowski 2 J. 3 Mt.
Aufgebote: 1. Schmiedemeister Rudolf Benz und Ida Florowski-Culm. 2. Rittergutspächter und Leutnant der Reserve Ehrenfried Fremdmehnen und Elise Friewe. 3. Königlich Gerichtsdiener Max Bartel und Gertrude Sobke-Groß-Ressau.
Eheschließungen: 1. Schiffsgehilfe Johann Dünkel mit Pauline Karzewski geb. Gruszczynski. 2. Bizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 176 Gustav Grunwald mit Margarethe Schläfte.



Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.
22. Juni: Sonn.-Aufgang 3.30 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.24 Uhr. Mond-Aufgang 2.24 Uhr. Mond-Unterg. 6.8 Uhr.

Bekanntmachung.

Bei den am 16. Juni d. Js. im IV. Wahlkreise Thorn (Stadt und Land) - Culm stattgefundenen Wahlen für den Deutschen Reichstag hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt und ist demzufolge gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 28, Abs. 2, § 29 ff. des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1870/28. April 1903 von dem Herrn Wahlkommissarius der Termin für die engere Wahl auf

Donnerstag den 25. Juni d. Js.

festgesetzt worden.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben und sind dies die Herren

1. Landgerichtsdirektor **Grassmann in Thorn,**
2. Redakteur **Brejski in Thorn.**

Nur unter diesen beiden Kandidaten ist zu wählen, d. h. jeder Wähler darf nur einem von diesen vorgenannten beiden Kandidaten seine Stimme geben, alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind unzulässig.

Die Wahlhandlung beginnt am dem obigen Terminstage um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr abends geschlossen. In dem unterstehenden die Einteilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lasse, fordere ich sämtliche hierorts wohnenden wahlberechtigten Personen auf, sich an dem obengenannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimme abzugeben. Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Zettel soll 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; er darf weder die Unterschrift des Wählers, noch irgend ein anderes Zeichen enthalten. Die Ausfüllung des Zettels muß außerhalb des Wahllokals erfolgen. Es ist nicht gestattet, während der Wahlhandlung im Wahllokale Stimmzettel aufzulegen oder zu vertauschen.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorstand in dem Wahllokale aufgestellten Person einen mit amtlichem Stempel versehenen Wahlzettel-Umschlag, der sonst kein Kennzeichen tragen darf, in Empfang. Er begibt sich sodann an einen hierzu bestimmten Nebenraum oder in den vorgezeichneten Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeschadet in den Umschlag steckt. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie seine Wohnung, und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, werden vom Wahlvorsteher zurückgewiesen werden, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebenstisch nicht begeben haben.

Die Wähler dürfen in dem Nebenraum oder an dem Nebenstisch nur solange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seitengahl nach der letzten Volkszählung incl. Militär	Wahlvorsteher	Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokal
1.	Altstadt, Markt, Arbeiterstraße, Badeanstalt, Baderstraße, Bauhof (Rädt.), Bazarlampe, Bräckenkopf und Wache, Bräckenstraße, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße, Kaserne II, Laboratorium (altes), Marienstraße, Schantheim I, Schantheim II, Schiffer auf den Röhren, Schiffbauwerk, Seglerstraße, Thurm (Schiefer), Thurmstraße, Winterhafen.	3481	Stadtverordneter Kitzler	Stadtverordneter Nordes	Restaurations Klatz, Seglerstr. 7.
2.	Baustraße, Baderstraße, Brombergerstraße 1-18, Bromberger Thorwache, Bromberger Thorwache, Coppemithsstraße, Deffensionskaserne, Fischerstraße 1-45, Grabenstraße, Hafenhans, Heiligegeiststraße, Klosterstraße, Nonnenthor, Windstraße.	3389	Stadtverordneter Jährer	Bädermeister Sztynzlo	I. Gemeindefschule - Zimmer Nr. 1 - Baderstr. 49.
3.	Anschlußkaserne, Baderstraße, Blockhaus im Nebut III, Breitestraße, Culmer Chaussee 2-46 (gerade Nr.), Culmerstraße, Culmer Thor-Familienhaus, Culmer Thor-Hauptwache, Grünmühlenthor-Kaserne, Hofstraße (19) Gymnasium, Kreishaus, Linette III, Mauerstraße, Schillerstraße, Schuhmacherstraße, Strobandstraße 13-24.	3447	Stadttrath Schindler	Stadtverordneter Goewe	Restaurations-Saal - Nicolai, Mauerstr. 60/62.
4.	Brauerstraße, Elisabethstraße 10-24, Familienhaus auf der Jakobspesplanade, Friedrichstraße, Gerberstraße, Hundestraße, Jakobstraße, Junkerstraße, Karlsruherstraße, Mollstraße, Neue Artillerie-Kaserne, Neuf. Markt 1-12, Neustadt-Markt 22-26, Oekonomiegelände, Roonstraße, Schlossstraße, Werderstraße, Wilhelms-Kaserne, Zeughaus-Bachsemmacher-Wohnung.	3423	Stadttrath Fehlaner	Stadtverordneter Meßlein	Schützenhaus - Keller Saal - Schlossstr. 9.
5.	Albrechtstraße, Bahnstraße, Bismarckstraße, Bräckenpfeiler, Eisenbahn-Inspektionsgebäude, Elisabethstraße 1-9, Fortifikations-Schreibereihaus am Leibnizthor und Wache ebenda, Fortifikations-Schreibereihaus, Friedrichsstraße, Gerechtigkeitsstraße 1-22, Gerstenstraße einschl. Garnisonlazareth, Hofstraße 1-12, Hospitalstraße, Jakobstraße, Katharinenstraße, Culmer Thor-Kaserne, Leibnizthor-Kaserne, Neustadt-Markt 13-21, Schantheim III, Stadtbahnhof, Strobandstraße 1-12, Tuchmacherstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmstraße.	3408	Stadtverordneter Kitzweiger	Apotheker Jacob	Vula der Bürger-Mädchenschule Eingang Gerstenstr.
6.	Bergstraße, Kondultstraße, Culmer Chaussee (alle ungeraden Nr. von 1 ab und alle geraden Nr. von 48 ab), Gerechtigkeitsstraße 23-35, Grabenstraße, Grünmühlenthorstraße, Heppnerstraße, Janitschenstraße, Kirchhofstraße, Kurze Straße, Neu-Weißhof, Paulinerstraße, Philosophenweg, Querstraße, Wasserwerk.	3489	Stadttrath Dietrich	Baugewerksmeister Rinow	Volksgarten, Culmer Chaussee 16.
7.	Brombergerstraße 19-110, Chausseehaus, Fischerstraße von 47 bis Ende (alle Nr.), Fort Heinrich von Plauen nebst Familienhaus, Gartenstraße, Grünhof, Hilfsarbeiterhaus, Hirtentate, Hofstraße, Kasernestraße, Kinderheim, Mollstraße 1-105 (ungerade Nr.), Mittelstraße, Parkstraße, Pastorstraße, Rother Weg, Schulstraße 1-17, Steilestraße, Thalstraße, Ulanenstraße, Weihenhaus, Wieje's Kämpfe, Winkenu, Ziegel.	3480	Stadttrath Krivos	Baugewerksmeister Jilgner	III. Gemeindefschule, Schulzimmer IV M - nordl. Eingang - Schulstr. 6.
8.	Hilfslazareth I, Mollstraße (gerade Nr. von 2-104 und alle Nr. von 106 ab), Bionier-Kaserne, Schulstraße 18-30, Ulanen-Kaserne, Walbstraße.	3361	Stadttrath Ketch	Stadtverordneter Sieg	Restaurations-Höhne - Saal - Mollstr. 106.
9.	Feste König Wilhelm I mit Familienhaus, Fort Bellow mit Familienhaus, Jakob-Vorstadt (Brommenstraße, Jacobs-Kaserne, Leibnizthor-Chausseehaus, Leibnizthor-Strasse, Schlachthaus, Schlachthausstraße, Schulsteig, Stärfabrik in Treposch, Weinbergstraße).	2157	Kaufmann Wolf Runge	Rektor Schäler	IV. Gemeindefschule - Zimmer Nr. 6 - Leibnizstr. 44.
Endgültig festgestellte Zählung		29635			

Thorn den 22. Juni 1903.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 5000 Str. oberflächlicher Kesselsteinen, Stücklofen aus der Maßhildegrotte für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltsjahr 1903/04 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Betriebsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus) zur Einsicht während der Dienststunden anzusehen, sind bis zum

Mittwoch den 8. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die Wasserwerks-Bewaltung einzureichen.

Thorn den 18. Juni 1903.

Das Grundstück

Moder, Schützstr. 2 und 4, ist für 30000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pension zu haben Bräckenstraße 16, 1. Et., r. Wobsl. Balkong, s. verm. Banstr. 4, 2.

In Zuder eingekochten,

exkl. Glas, Simbeerfaß, Str. . . . 1,20 Mk. Kirschsaft, Str. . . . 1,20 " Zitronensaft, Str. . . . 1,20 " Erdbeerfaß, Str. . . . 1,60 " Kirschsaft } ausgenommen Simbeerfaß } p. Pfd. 50 Pfg.

Apfelwein Ia,

garantirt preisfrei, à Fl. 45 Pfg. Apfelwein I, vorzügliche Waare, Fl. . . . 35 " Moselwein, Erbacher, Fl. . . . 60 " Entlicher, Fl. . . . 75 "

Waldmeister-Bowle,

Fl. 70 Pfg.

Ital. Rothwein,

Marke Gloria, volh, Fl. . . . 80 Pfg. Deutscher Rothwein, Fl. . . . 60 "

Bei Abnahme von 5 Flaschen

5% Rabatt.

Carl Sakriss, Thorn,

Schuhmacherstraße 26. Zweiggelächte: Pogorz, Marktstraße 8, Culmer Chaussee 60.

Buch über Ehe

von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173

Moder, Bergstraße 31,

ist ein Materialwaarengeschäft nebst Wohnung und Ladeneinrichtung von sofort zu vermieten. Auch kann das Grundstück bei etwa 5000 Mk. Anzahlung käuflich erworben werden. Nähere Auskunft beim Wirth daselbst.

Grundstück

zu verkaufen. Näheres Strobandstraße 24

Rehlinge

verlangt A. Wittmann, Schlosserstr., Heiligegeiststr. 7.

Gerberstraße 27, 2 Et.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten. L. Labes.

Ich beschaffe

Hypotheken-Kapital u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter. L. Simonsohn.

Roggenrichtstroh

verkauft billigst und liefert ins Haus Ludwig Neymann, Thornisch-Bayan.

Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen

Gustav Hoyer, Breitestraße 6,

Glas- u. Porzellan-Handlung. Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubeh. verdingungshalber logisch zu verm. Zu erfragen Gerechtigkeitsstr. 9.

Wohnung, 2 Zimm., f. 200 Mk.

zu verm. Gerberstr. 27. L. Labes.

Konkurswaarenlager.

Das zur D. Raguschanski'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager in Schöne Westpr., bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen, Tuchen, Manufaktur-, Weiß-, Woll- und Schuhwaaren

soll im ganzen verkauft werden.

Die Lage beträgt 15 485,66 Mk.

Geschlossene schriftliche Angebote nebst einer Bietungskaution von 2000 Mk. sind spätestens im Verkaufstermin am

Dienstag den 30. Juni, nachm. 3 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen, wofür auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind.

Besichtigung des Lagers in Schöne Westpr. am 29. Juni, von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Der Zuschlag bleibt dem Gläubigeransatz vorbehalten.

Paul Engler, Thorn, Konkursverwalter.

Gewinn-Ziehung 11. Juli zu Briesen.

Westpreussische Pferde-Loose à 1/2

11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20

Bei nur 100 000 Loosen

42,000 Mark Gewinne.

3 Equipagen 47 Reit- u. Pferde

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Eas- u. Kaffeelöffel.

Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen: auch die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auction in Baar-Geld umgesetzt werden.

Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft

Lad. Müller & Co., in Berlin, Breitestraße 5.

Lose in Thorn zu haben bei C. Dombrowski, Buchdrucker, Walter Lambeck, Buchhandlung, O. Hermann, Zigarrenhandlung, Gust. Ad. Scholz, Breitestraße 21, Fritz von Paris, Mühlstädtischer Markt 21, Edel-Heiligegeiststraße, und B. Grollmann, Elisabethstraße 8.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben.

Neue praktische Verpackung.

Sofortige leichte Verwendbarkeit.

Unentbehrlich für

Militair, Jäger, Touristen, Sportsalote.

Für Haus, Reise und Sommerfrische:

Spiritus-Kocher

in allen Ausstattungen und Preislagen.

Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.

Centrale für Spiritusverwerthung G. m. b. H., Berlin W. 8

In Thorn zu beziehen durch:

J. Wardacki. - Tarrey & Mroczkowski.

Ph. Elkan Nachf. - Carl Meinas.

Aechten Hausfrauen!

Verwendet

als besten u. billigsten

Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Stiche der Handfran, die gute Zeugnisse hat, die lochen, nähen und plätten kann, empfiehlt E. Baranowski, Stellenvermittl., Breiter u. Schillerstr.-Ecke.

Einem soliden, tüchtigen

Wäschmisten und Heizer

sucht W. Huhn.

Arbeiter

werden noch eingestellt am Bau der gewerblichen Fortbildungsschule.

Mehrelein, Baugeschäft.

Hausverwalterin

sucht Hans Friedrichstraße 2. Näheres im Bureau daselbst.

3000 Mk.

auf eine sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer logisch zu vermieten Strobandstraße 20.

St. m. Zimmer m. sep. Eingang v. 1. 7. j. verm. Gerechtigkeitsstr. 30, III. r.

Eleg. möbl. Zimmer vom 1. 6. cr. zu verm. Breitestr. 11, II

bestehend aus 5 Zimmern, Wohnung, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. j. verm. Neustädt. Markt 5.

St. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubeh., monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.

Wilhelmstadt,

Bismarckstraße 3,

herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubeh., verdingungshalber sofort zu vermieten.

Baderstraße 23

ist die III. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, zum 1. Juli für 500 Mk. zu vermieten.

Ph. Elkan Nachf.

In meinem Hause

Breitestraße 33

ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubeh., von sofort zu vermieten.

Herrmann Seelig.

I Wohnung

von 6 Zimmern und Zubeh. vom 1. Oktober, Klosterstraße 11, zu vermieten.

Husse.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer u. allem Zubeh., 1. Etg., vom 1. Oktober zu vermieten.

Kirsta, Friedrichstr. 14.

Frdl. Gastwohnung, hochpart., 3 Stuben u. Küche v. 1. 10. 03 j. verm. Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

St. Wohnung, 2 Zimm., sof. j. verm. v. 1. 7. j. beziehen. Tuchmacherstr. 11.

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco austauschen.
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden, Prager Strasse 6

C. J. Sebauhr, Königsberg i. Pr.,

Flügel- und Piano-Fabrik.

D. R. P. 12 5524.

Höchste Ausstellungspreise

Zahlreiche Anerkennungschriften

Bei vorkommendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von aller Arten Gittern (Grabgitter) Haus-Telegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradreparaturen sowie sämtliche anderen Schlosserarbeiten

J. Block,
Schlosserei u. Installationsgeschäft.

Linar-Backpulver
ist nur echt zu haben bei den alleinigen Fabrikanten **Anders & Co.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Seifen und Wäsche-Artikel.

Seine Schmier-Seife	Pfd. 18 Pf.
Salinat-Exp.-Schmier-Seife	" 20 "
Stettiner Kern-Seife	" 30 "
Spar-Seife (gelbe)	" 24 "
Weisse Seife in Stücken	" 18 "
Dehnig-Weiblich-Seife	" 40 "
Elektra-Seife (gelb)	" 30 "
Elektra-Seife (weiss)	" 38 "
Reisstrahlen-Stärke (allerbeste)	" 25 "
Kartoffel-Mehl (extra prima)	" 12 "
Bei Entnahme von 5 Pfd. 2 Pf. billiger	
Dr. Thompsons Seifenpulver	Pack 17 Pf.
Leifone Phenix (Minlos Waschpulver)	" 20 "
Cito-Seifenpulver	" 10 "
Deutels Bleichsoda	1 Pfd. 12 "
Deutels Bleichsoda	1/2 " 8 "
Soffmanns Silberglanzpulver	Pfd. 13 "
Soffmanns Cremestärke	" 20 "
Borax-Pulver	" 25 "
Soda	5 Pfd. 20 "

Bei Mehrabnahme billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Podgorz; Marktstr. 8.
Culmer Chauffee 60.

Vorzügl. Tilsiter Käse,

in Postkoll per Pfd. 50 Pf., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pf., giebt ab nur gegen Nachnahme
H. Müller,
Wollerei Al.-Baumgart
bei Nikolaisen Westpr.

Frische Sommer Walta-Kartoffel und Gallebay, Matjes, Seringe offeriert
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Grosser Flunderfang, 5 schöne geräucherte Flundern für 10 Pfennig.

Speckflundern, Ratt 70 und 80 Pfennig jezt 50 und 60 Pfennig das Pfund.
H. Kunde.

Hochfeine Fettheringe

in ganz vorzüglicher Qualität, 4 Stk. für 10 Pf., empfiehlt
B. Müller, Moder,
Bindenstr. 5.

Fortzugshalber sind fast neue Möbel zu verkaufen.
Toulon, Altstadt, Markt 8, 3.

Eine schöne Veranda, zum Anstellen als Gartenhaus sehr geeignet, sowie auch alte Ofen, Fenster und Thüren stehen billig zum Verkauf
Schuhmacherstr. 12. Zu erfragen **Immanns, Baugegeschäft.**

Armige bronzene Gas-Lampen billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 1, 11.

E. Wichmann,
Malermester,
Thorn Culmer Vorstadt Thorn.
empfiehlt sein Geschäft in

Dekorations- und Schilder-Malerei

verbunden mit Tapetenhandlung. Dazu ist eine Lackirerei
neu eingerichtet. Das Neu- und Auflackiren von Kutsch- etc. Wagen aller Art wird sauber mit bestem Material bei mässigen Preisen ausgeführt.

Reiselofer, Reisetaschen, Schultaschen, Touristentaschen, Markt Taschen, Samentaschen, Portemonnaies, Zigaretten Taschen, Plaidriemen.
Putsch- und Arbeitsgeschirre, sowie sämtliche andere Lederwaren empfiehlt billigst
Bernhard Schütz, Thorn,
Culmerstr. 15.
Reparaturwerkstätte.

Wer verreisen will,

nehme
Reise-Unfall-Versicherung
zur Prämie von 15 Pfg. pro Mk. 1000 auf 8 Tage; 20 Pfg. auf 15 Tage; 25 Pfg. auf 30 Tage; Mk. 1 auf 1 Jahr etc., oder
Eisenbahn - Unfall - Versicherung auf Lebenszeit.
Einmalige Prämie: Mk. 50 für Mk. 15000; Mk. 65 für Mk. 20000; Mk. 80 für Mk. 25000 etc.; ferner
Einbruchs-Diebstahl-Versicherung
für Mobilien, Werthgegenstände, Baargeld, Geschäfte etc.
Koupen-Polizen für Haushaltungen zahlen über: zum Werthe bis: an Jahresprämie:
Mk. 5000 Mk. 10000 Mk. 5.-
" 10000 " 20000 " 10.-
" 15000 " 30000 " 15.-
Reisepolizen zum Selbstausfertigen, auch für spätere Benutzung, versendet gratis:
Rhenania, Vers.-Akt.-Ges. Köln a. Rh.
Nähere Auskunft ertheilen in Thorn die Herren
Gebr. Tarrey.

Gummi-Tischdecken,

Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tischläufer, Tablettdeckchen, Lampenteller, Wachsbarbente, Auflegerstoffe für Küchentische, schwarze und farbige Ledertuche für Kinderwagen
empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse 4.

Wollen Sie **erstklassige Fahrräder** sowie Zubehörtheile, als: Glocken, Laternen, Pneumatik etc. zu **wirklich billigen Preisen** beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet.
Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.
Wilh. Burow, Recklinghausen Nr. 6.
Solvente Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.

Bestellungen

auf **Taxameterdroschken u. Privatfuhrwerk** zu jedem Zuge, Schlossplatz etc. mittelst Telefons finden schnellste Erledigung durch
Telephon 254.
A. Roggatz,
Thorn, Schuhmacherstr. 12.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.
L. MINLOS & CO. * KÖLN-EHRENFELD.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe von heute ab:

Sonnenschirme

20 %
unter bisherigen Preisen.

Alfred Abraham,
31 Breitestr. 31.

Milwaukee-Mähemaschinen

Klee- und Grasmäher, zweispännig, 5 Fuß Schnittfläche (Sieger in der Haupt- und Dauerprüfung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1899) inkl. Reservemesser Mk. 300.
Getreideablage
hierzu Mk. 65,00

Getreidemäher. Garbenbinder.

Kataloge gratis und franko.
Vertreter: **Born & Schütze, Mocker Wpr.**
Bestellungen werden recht frühzeitig erbeten.
Landwirthschaftliche Maschinen jeder Art zu billigsten Preisen.

Eisschränke und Eismaschinen

offeriren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstadtischer Markt 21.
Fernsprecher 138.

Stauend sichere Brotstelle!

In einer Stadt Westprezens mit 35 000 Einwohnern ist ein schöner, geräumiger Laden nebst Wohnung und Nebenräumen, worin seit 12 Jahren ein **Kurz-, Weiss-, Woll-, Galanterie- etc. Geschäft** mit grossem Erfolg betrieben wird (der bisherige Miether ist von kleinen Anfängen wohlhabend geworden) vom 1. Oktober d. Js. ab für 1400 Mk. zu haben. Der Miethspreis ist im Verhältnis zur Lage und der guten, an der Stelle gewöhnten Kundenschaft spottbillig. Vermiether überlässt die Bestimmung der Miethsdauer dem Miether und erlässt (schenkt) die Miethse für das letzte 1/2 Jahr, falls Miether nach Ablauf eines Jahres erklärt, nicht genügend Rechnung zu finden (ganz sicher aber als ausgeschlossen anzunehmen). Für Branchelundige ist die Gewinn von vorne an ungewisshaftig garantiert gesichert. Jeder Restekant erhält Nachricht. Briefl. Meld. unter M. B. 878 an Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr. erbeten.

Billa

mit schönem Obst- u. Blumengarten, Pferde- und Wagenremise, Bromberger Vorstadt, Pastorstraße, gelegen, ist sofort oder 1. Juli zu verkaufen oder zu vermieten.

W. Rinow,
Kirchhofstr. 61/65.

Mellienstr. 114

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör im Preise von 325 bis 500 Mark, sowie

1 Baden
mit kleinerer Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Frau Tensol, Gerechtfstr. 25

Ein Laden
von sogleich zu vermieten.
W. Zielke,
Coppernifstr. 22.

Laden,
evtl. ganzes Grundstück, Baderstr. 23, von sogleich zu vermieten.

Einen kleinen Laden,
auch zum Komptoir geeignet, vermietet
A. Stephan.

Ein geräumiger Laden
mit angrenzender Wohnung, Remise, hellen und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapetiererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstige Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermieten
Culmerstr. 20, 1.

2 elegant möbl. Zimmer, ev. m. Burschengeh. in der 1. Etage, von sogleich zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Wohlfiel,** Schuhmacherstr. 24.

Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstäd. Markt 28, 3.

Kleines möblirte 3 Zimmer zu verm.
Strobandstr. 16, pt., r.

Mehrere ff. möblirte Zimmer, 1. Etage,
Breitestr. 25.

M. Jim., f. 2 Herren, m. a. o. Pension, bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, 3, r.

Möbl. Zimmer m. voller Pension zu vermieten
Araberstr. 3, 1.

Möbl. Zim. m. a. o. Pension zu vermieten
Baderstr. 47, 1.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengeh., Badezimmer etc., zu vermieten. Näheres beim Portier.

Höherherrschäftliche Wohnung,
1. Etage, 7 große Zimmer, Badezimmer etc., evtl. Pferde- und Wagenremise, ist von sogleich oder später zu vermieten.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Mellienstr. 88
ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1.7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon,** Gerechtfstr. 30.

Wohnung,
die Herr Major **Rohne** 8 Jahre bewohnt hat, ist durch dessen Tod zu vermieten. 400 Mk. Miete.
Baderstr. 12, 1 Tr.
Größere und kleinere **Wohnungen** sofort zu vermieten **Baderstr. 7.**
Zu erfragen daselbst 1 Tr.